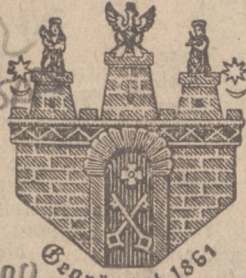


Posener Tageblatt



20

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aljeje Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Poltschekonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. — Znh.: Concordia Sp. Ak.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Flagbschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expediton. Poznań, Aljeje Marja, Pilsudskiego 25. Poltschekkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto. — Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 2. Juli 1935

Nr. 148

Senator Hasbach erneut beim Ministerpräsidenten

Rücksprache über die Vertretung des Deutschtums in den Parlamenten

Warschau, 1. Juli. Ministerpräsident Sławek empfing am Freitag abermals den Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, in längerer Audienz. Gegenstand der Besprechung waren die Aussichten, die sich aus der in Kraft getretenen Wahlordnung für die Vertretung der Deutschen im Sejm und Senat bieten werden.

Zum Schluß verlas der Sekretär eine Interpellation des Nationalen Klubs wegen der Verhaftung und Inhaftierung des Pfarrers Malynicz-Malicki in Lutsk (Wilna). Die Interpellation wird vom Sejmarschall dem Justizministerium überhandt werden. — Von dem Tag der nächsten Sejmung werden die Abgeordneten schriftlich in Kenntnis gesetzt werden.

Die Nationaldemokraten verzichten auf Parlamentsmandate

Annahme der Sejm-Wahlordnung in dritter Lesung

Die Vollziehung des Sejms am Freitag war der dritten Lesung des Gesetzentwurfs des Regierungsbüros über die Wahlordnung für den Sejm gewidmet.

Nach einer längeren Ansprache hat der Referent, Abg. Podolski, wieder um die Annahme des Entwurfs in der vorliegenden Fassung.

Im Namen des Nationalen Klubs gab darauf Abg. Wierzal die Erklärung ab, daß das nationale Lager im Lande daran arbeite, Polen in einen nationalen Staat umzuwandeln.

Kein Mitglied seiner Partei und kein Freund der Nationalen werde sich um ein Mandat in die gesetzgebenden Körperschaften bemühen.

Im Namen der Volkspartei erklärte Abg. Malinowski, daß sein Klub den Entwurf für verfassungswidrig ansehe und ihn ablehnen werde. Ähnliche Erklärungen gaben mehrere Vertreter der Opposition ab.

Die Abstimmung ergab 216 Stimmen für den Entwurf, 89 gegen den Entwurf und 7 ungültige Stimmen.

Die Sejm-Wahlordnung vor dem Senat

Am Montag um 5 Uhr nachmittags tritt der Verfassungsausschuß des Senats zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Entwürfe über die Wahlordnungen für den Sejm und für den Senat, sowie über die Wahl des Staatspräsidenten, die vom Sejm angenommen worden sind. Die Arbeiten des Ausschusses werden voraussichtlich erst Mittwoch beendet werden, worauf eine Vollziehung des Senats stattfinden wird.

Wachsendes Analphabetentum: 1 Million Kinder nicht eingeschult

Die Lehrereorganisationen haben eine Berechnung aufgestellt, laut der im Schuljahr 1935/36 fast eine Million Kinder in Polen keinen Platz in den Volksschulen finden. Die alljährliche Kürzung des Budgets für das Schulwesen macht es trotz der ständigen Zunahme der Kinderzahl unmöglich, neue Schulen zu bauen und die Zahl der Lehrereinsatz zu vergrößern.

Das Warschauer „ABC“, das diese Meldung veröffentlicht, fügt hinzu, daß vor allem das Schulwesen auf dem Lande benachteiligt sei, wo das Analphabetentum stark im Zunehmen begriffen sei.

verhalts, sondern aus den abgeschlossenen Verhandlungen hervorgeht — auf, ein loyaler Vermittler zu sein.

Es legt sich der Notwendigkeit aus, daß der polnische Export auf einen anderen Weg geleitet wird.

Danzig nimmt aber im Verhältnis zu Polen noch eine andere Rolle ein: eine Vertrauensrolle, die Rolle des Inkassanten gewisser Guthaben des polnischen Staatschulds. Es kassiert nämlich die Polen gehörenden Summen für den Eisenbahntransport und für die Zollabfertigung ein. Wenn diese Summen einfrieren oder zu Operationen dienen sollen, die dem jetzigen Wert des Gulden entsprechen, so ist das sicherlich schon keine Politik mehr. Und sicher wird sich auf der ganzen Welt niemand finden, der Polen zumuten würde, sich mit einer solchen Sachlage einverstanden zu erklären.

Zum Schluß geht das Blatt, dessen Ausführungen wir nicht kommentieren möchten, auf die Gdingener Frage über. Danzigerseits habe man sich bemüht, nachzuweisen, daß der Bau des Gdingener Hafens für Polen nicht aus wirtschaftlichen Gründen notwendig gewesen sei, sondern daß er ausschließlich eine gegen Danzig gerichtete politische Schikane bilde. Wenn jemand hierüber irgendwelche Zweifel hegte, so sei er im Laufe der letzten Tage überzeugt worden. Der Danziger Senat habe unzweideutig bewiesen, daß sich Polen keinesfalls auf die ausschließliche Vermittlung Danzigs hätte verlassen können, ohne die wirtschaftlichen Interessen des Staates und seiner Bürger ernstlich zu gefährden.

Devisenerleichterungen in Danzig

Aus Danzig wird gemeldet:

Die Danziger Regierung hat Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß die normale Abwicklung der Handels- und Hafengeschäfte durch die Danziger Devisenbewirtschaftung benachteiligt wird. Nach eingehenden Erörterungen mit den beteiligten Danziger und polnischen Wirtschaftskreisen ist grundsätzlich den Redereien, Maklern, Speditoren, Holz-, Kohlen-, Getreide-, Kolonialwaren- und anderen

am Transithandel und Transitverkehr beteiligten Firmen ein besonderes Recht eingeräumt worden. Die genannten Firmen erhalten auf ihren Antrag eine allgemeine Verwendungsgenehmigung, auf Grund derer sie über die bereits in ihrem Besitz befindlichen oder ihnen in Zukunft anfallenden Devisen ohne jede Einschränkung frei und selbstständig verfügen können. Ebenso wird den Banken und Kreditinstituten, die die Finanzierung der vorgenannten Handels- und Verkehrswege durchführen, auf Antrag die generelle Genehmigung erteilt, Währungskredite aus eigener Machtvollkommenheit ohne vorherige Befragung der Devisenstelle einzuräumen. Die Banken sind daher in der Lage, und zwar in der gleichen Weise wie früher, ohne Rücksicht auf die Devisenbewirtschaftung den erörterten Wirtschaftsverkehr in zureichendem Maße zu finanzieren.

Der Danziger Senat betont hierzu, daß durch diese Erleichterungen auch nach Auffassung der Danziger Wirtschaftskreise die berechtigten Wünsche des Handels- und Hafensverkehrs berücksichtigt werden. Dementsprechend hat sich auch im Danziger Hafensverkehr, wie die Kommerzielle Direktion des Hafenauslaufes in einem Bericht ausdrücklich feststellt, aus der Einführung der Devisenbewirtschaftung bisher keine nachteilige Änderung ergeben. Jedenfalls hat die Danziger Regierung bewiesen, daß sie entschlossen ist, die Zusicherungen einzulösen, die sie in den letzten Verhandlungen mit dem Beauftragten der polnischen Regierung gemacht hat. Die polnische Regierung hat allerdings noch nichts über die Abfertigung dieser Verhandlungen erkennen lassen.

Sie hat im Gegenteil, wie bereits aus Warschau gemeldet wurde, Maßnahmen getroffen, die eine Erschwerung des Personen- und Warenverkehrs zwischen Danzig und Polen bedeuten. Die Danziger Regierung kehrt demgegenüber in voller Erkenntnis des Ernstes der Lage auf dem Standpunkt, daß Danzig die getroffene Regelung des Devisenverkehrs unter allen Umständen durchhalten muß.

Dabei wird immer wieder betont, daß die Devisenbewirtschaftung ja von vornherein nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war, die wieder aufgehoben werden soll, sobald die Verhältnisse es zulassen. Im übrigen ist die Danziger Regierung nach wie vor bereit, sich unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes über die strittigen Fragen mit der polnischen Regierung zu verständigen.

Sorgen des Kremls

Was geht in der kommunistischen Partei der Sowjetunion vor?

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

Moskau, Ende Juni 1935.

In den letzten Wochen haben mehrere innerparteiliche Vorgänge und die Stellungnahme der Sowjetpresse zu ihnen erkennen lassen, daß in der kommunistischen Partei der Sowjetunion sehr vieles nicht so ist, wie es nach der Meinung des Zentralkomitees sein sollte. In Moskau herrscht eine nervöse Stimmung. Gerüchte, die in mehr oder weniger bestimmter Form auftreten, wissen zu berichten, daß Stalin und sein engerer Mitarbeiterkreis die gegenwärtige Lage in der Partei mit Mißtrauen und Besorgnis beobachten.

Als nach der Entscheidung des Zentralkomitees im Fall Jenukidse die Sowjetpresse über diese peinliche Affäre so auffallend schnell und leicht hinwegging, da geschah dies offenbar, um eingehendere Erörterungen in den weiteren Parteikreisen auszuschalten. Die parteipolitische Zerlegung des Sekretariats des Zentrallagerfunktionskomitees der Sowjetunion unter wohlwollender Duldung des Chefs hätte Stoff genug für Dutzende von Artikeln liefern können. Man zog es vor, nach dem folgenden Schema zu verfahren: ein bedauerlicher Einzelfall ist erledigt, siegreich und einzig schreitet die Partei weiter. Wenn diese absolute Einigkeit, die man übrigens nach jeder innerparteilichen Auseinandersetzung besonders nachdrücklich zu betonen pflegt, wirklich vorhanden ist, so hätte der „bedauerliche Einzelfall“ aber in den Zweigorganisationen der Partei kurz und schnell und ohne besondere Erwähnung in der Presse erörtert werden müssen. Anstatt dessen wird aber von der anfangs so zurückhaltenden Presse über die Konferenzen der einzelnen Parteigruppen auffallend ausführlich berichtet, und man erfährt aus diesen Berichten, daß der Fall Jenukidse von den Referenten verallgemeinert wird, daß sie von einem Typ Jenukidse sprechen, den man rechtzeitig erkennen und entlarven müsse, daß aber die dazu erforderliche, echt bolschewistische Wachsamkeit leider sehr nachgelassen habe. Und während somit dieser Fall schon als keineswegs ganz vereinzelt zum Ausgangspunkt für warnende Betrachtungen gemacht wird, erfährt die breitere Öffentlichkeit aus Saratow, daß dort wieder ein „Herb der Zerlegung“ aufgedeckt worden ist. Auch dort hat, ähnlich wie im Fall Jenukidse, eine Protektionswirtschaft geherrscht, man hat sich gegenständig bei der Verteilung guter Stellen begünstigt, die parteipolitische Erziehung vernachlässigt usw. Aber damit nicht genug.

Das Aussehen, welches die Vorgänge in Saratow hervorgerufen haben, ist noch nicht abgeklaut, und schon liegt ein neuer „Fall“ vor. Auch in der Sowjetrepublik der Tataren, die gerade jetzt ihr fünfzehnjähriges Bestehen feiert, sind Zerlegungsercheinungen festgestellt worden, und zum Zweck einer gründlichen Untersuchung hat sich der Sekretär des Zentralkomitees der Partei Andrejew nach Kasan begeben. Die Jubiläumsfeier wurde von ihm dazu benutzt, um in einer scharfen Rede den Willen des Zentralkomitees zu betonen, alle Oppositionsversuche niederzuzwingen. Eine Jubiläumsfeier mit Warnungen und Drohungen — deutlicher kann die zunehmende Nervosität der leitenden Parteikreise wohl kaum illustriert werden!

In der Sowjetpresse wird allerdings nicht ganz so bestimmt und schroff gesprochen. Die Blätter ergeben sich auch jetzt lieber in allgemeinen Auslassungen über die Notwendigkeit, die von Stalin vorgezeichnete Generallinie der Partei einzuhalten, stets wachsam zu sein und Zerlegungsercheinungen rechtzeitig zu erkennen und dergleichen. Es verdient aber immerhin besondere Beachtung, daß auch das offiziöse Blatt der Roten Armee einen Artikel dieser Art veröffentlicht hat.

Besondere Eisenbahntarifvorschriften für Danzig

Scharfe Stellungnahme der „Gazeta Polska“ gegen die Danziger Wirtschaftspolitik

Im „Dziennik Ustaw“ und im „Dziennik Taryf i Jarzadzei Kolejowych“ wurde eine Verordnung veröffentlicht, die eine einseitige Beschränkung der Personen- und Warentarife im Verkehr zwischen den polnischen und Danziger Eisenbahnstationen einführt.

Im Personenverkehr wird die Ausfolgung von Fahrkarten von den Danziger nach den polnischen Stationen beschränkt. Fahrkarten werden nur nach Gdingen, Dirschau, Schöneck, Kotoszcin und Karthaus verkauft, die weiter fahren wollen, müssen auf diesen Stationen neue Fahrkarten lösen. Im Warenverkehr wird bei Sendungen aus Polen nach Danzig der Zwang zur Entrichtung der Frachtgelder im voraus eingeführt.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ veröffentlicht diese Verordnung und nimmt noch einmal zu dem Danziger Problem Stellung. Sie erklärt, daß die Devisenschwierigkeiten Danzigs die Folge einer falschen Budgetpolitik seien.

Die Devisenbeschränkungen seien keinesfalls eine entsprechende Arznei.

Der Wohlstand Danzigs beruhe ausschließlich auf dem Handel, größtenteils auf der Vermittlung des fremdwärtigen Exports Polens.

Wenn also die polnischen Exporteure durch die Devisenbeschränkungen gezwungen seien, Danzig zu umgehen, müsse ein Ruin des Danziger Handels und in der Folge des künftigen Budgets Danzigs eintreten.

Dies seien derart klarliegende Dinge, daß man annehmen müßte, Danzig werde seinen

Fehler einsehen und auf den richtigen Weg zurückkehren. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß Danzig diese Dinge nicht sehen wolle oder könne, daß es nach Art der Straußen den Kopf in den Sand stecken und die Ursache für sein Unglück überall, nur nicht dort suchen wolle, wo sie tatsächlich zu finden seien.

Die polnische Regierung habe die freie Verwaltung Danzigs auf dem Danziger Gebiet nicht erschwert und trage sich auch nicht mit einer solchen Absicht. Danzig befinde sich in einer ausnehmend glücklichen Lage. Es könnte den Wohlstand seiner Bevölkerung sichern, wenn es seine natürliche Rolle als loyaler Vermittler im polnischen Seehandel ausnützte.

„Mit dem Augenblick, da Danzig auf die Initiative der polnischen Regierung nicht mit gutem Willen geantwortet hat, verbleibt uns nur noch die Feststellung, daß es dadurch seine ausschließliche Verantwortlichkeit für die Schwierigkeiten betont hat, die entstehen werden.“

Polen behält volle Bewegungsfreiheit zum Schutz der Interessen seiner Bürger und des Staatschulds,

auf deren Kosten Danzig seine Irrtümer gutmachen will. Und hier begeht es noch einen grundsätzlichen Fehler; denn die Kosten muß derjenige tragen, der sich geirrt hat. Bei eingehendster Untersuchung der Ursachen, die die Danziger Wirtschaft dem Bankrott zugeführt haben, kann man kein einziges Moment finden, das von Polen verursacht wurde. Dagegen hört Danzig, dessen Rolle im polnischen Zollbereich die Rolle eines Handelsvermittlers ist — was nicht nur aus der Laiz des Sach-

1922/a/31

Auch hier ist die Rede von der echt bolschewistischen Wachsamkeit, von der Notwendigkeit, die Massen, in diesem Fall also die Soldatenmassen, nach den Grundsätzen der Parteipolitik zu erziehen und gerade in dieser Hinsicht auch eine besonders scharfe Kontrolle auszuüben. Wenn hier auch von irgendeiner Unzuverlässigkeit irgendwelcher Truppenteile nicht die Rede ist, so ist es doch auffallend, daß auch ein militärisches Organ die Frage der Besinnungskontrolle gerade jetzt zu behandeln für notwendig hält.

Abgesehen von den veröffentlichten Beschlüssen der Parteileitung, den gelegentlichen Erklärungen ihrer Vertreter und den Auslassungen in der Parteipresse beschäftigt sich aber auch das Gerücht mehr als sonst mit der innerparteilichen Lage. Wenn man zusammenfaßt, was in dieser Hinsicht alles verlautet, und wenn man dabei alles ausschaltet, was den Charakter unbeweisbarer Sensationsmeldungen trägt, so ergibt sich ungefähr folgendes Bild:

Schon seit der Ermordung Kirows herrscht innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion eine Gärung, die sich durch die wieder verstärkte Aktivität der Opposition erklärt. In der ersten Zeit nach dem Attentat war es der Parteileitung offenbar gelungen, den Eindruck wiederhergestellter Ruhe zu schaffen. Allmählich aber scheidet sich allerlei durch. Es scheint, daß sowohl in den Kreisen der ältesten Generation der Partei wie auch andererseits unter den jüngsten Parteimitgliedern eine Unzufriedenheit sich geltend macht, die sich gegen Stalin, „Einie“ richtet. Die Auflösung des Verbandes der Alten Bolschewiken wurde notwendig, um der Betätigung der unzufriedenen Alten einen Riegel vorzuschieben. Die wiederholt gemeldeten Maßregelungen von Studenten und jüngeren Dozenten wiederum bedeuteten einen ähnlichen Schlag gegen die unzufriedene Jugend. Die Gründe der Unzufriedenheit sind sowohl ideeller wie auch materieller Natur. Die Alten Bolschewiken sollen, wie es heißt, erbittert darüber gewesen sein, daß die Dogmen und Richtlinien des „unverfälschten“ Marxismus-Leninismus nicht mehr so stark eingehalten werden wie in der ersten Periode der Parteigeschichte. In diesen Kreisen betrachtet man auch den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund und die fortlaufenden Verhandlungen mit bürgerlichen Staaten als eine unwürdige Anbiederung an die „Bourgeoisie“. Dazu kommt aber andererseits auch die Unzufriedenheit mit den neuesten wirtschaftlichen Maßnahmen. Man sieht vor allem in der Abschaffung des Brotkartensystems und ähnlichen Verordnungen einen Verzicht auf die bisherige bevorrechtete Stellung der Arbeiterklasse, der untragbar sei. In einem Teil der Parteijugend finden derartige Meinungen Zustimmung. Die Unzufriedenheit scheint dann wiederum zu einer gewissen schlagartigen Gleichgültigkeit gegenüber den von der Parteileitung gestellten Aufgaben zu führen. Man sieht keine Möglichkeit zu einer wirklich starken oppositionellen Betätigung gegenüber dem allmächtigen Stalin und läßt in einer Stimmung müder Verbrossenheit die Dinge ihren Lauf nehmen.

Im Kreml ist man über diese Stimmung ohne Zweifel ebenso gut unterrichtet, wie über ihre einzelnen Auswirkungen, hütet sich aber, durch die Parteipresse ein wirklich übersichtliches Bild der Gesamtlage zu geben. Immer noch gilt offiziell die Opposition als eine kleine Gruppe von „Abgeirrten“, deren letzte verzeihliche Rebellionsversuche unnahezu bestraft werden müßten. Auch eine objektive Beurteilung der Sachlage wird die Kraft der Opposition bzw. der unzufriedenen Parteigruppen nicht überschätzen dürfen. Andererseits kann man sich aber dem Eindruck nicht entziehen, daß im letzten Halbjahr die sogenannte Zerlegung innerhalb der Partei in einer Weise um sich gegriffen hat, die die unaufhörlichen Rufe nach echt bolschewistischer Wachsamkeit sehr begründet erscheinen läßt. Man wird abzuwarten haben, ob die zweite Hälfte des Jahres ein weiteres Anwachsen der innerparteilichen Spannung mit sich bringt.

Kriegszustand über Barcelona

Aus Madrid wird gemeldet: Da bewaffnete Ueberfälle und Brandstiftungen linksradikaler Elemente in Barcelona in der letzten Zeit ständig zugenommen haben und erst in der Nacht zum Freitag wieder eine Straßenbahn und zwei Autobusse in Brand gesteckt wurden,

hat der außerordentliche Ministerrat beschlossen, über Stadt und Provinz Barcelona den Kriegszustand zu verhängen.

In diesem Zusammenhange begaben sich am Sonnabend der spanische Kriegsminister Gil Robles sowie der Innenminister nach Barcelona, um den Kriegszustand selbst zu verkünden und Unterführungen vor allem über die von der Polizei durchgeführten Gegenmaßnahmen vorzunehmen. Es wird vermutet, daß — wie die vor kurzem erfolgte Dienstentlassung von 24 Polizeibeamten in Barcelona auch zeigt —

gewisse Beamte nicht mit der nötigen Energie gegen die Verbrecher vorgehen

Daladier rebelliert in der Radikalsozialistischen Partei

Er sucht Anschluß nach links — Gefahr für die Regierung

Paris, 1. Juli. Das Blatt „Ere Nouvelle“ gibt offen zu, daß sich die radikalsozialistische Partei in einer ernstesten Krise befindet.

Beispielsweise erhebe sich die Frage, ob die Partei in der Regierungsmehrheit bleiben oder Anschluß an die anderen linksstehenden Gruppen suchen soll. Dieser Krisenzustand wird nicht zuletzt verschärft durch die Haltung des linken Parteilügels unter Daladier,

der kürzlich in einer Verammlung nach einem Sozialisten und einem Kommunisten gegen eine Diktatur von rechts und für die Diktatur von links gesprochen hat.

Die politischen rechtsstehenden Kreise und Blätter sind darüber um so erregter, als die sog. Volksfront für den 14. Juli, den französischen Nationalfeiertag, große Propagandatombungen plant.

Die Gefahr eines Umsturzversuches wird an die Wand gemalt und die Regierung zum Eingreifen aufgefordert. Der Vorstand der radikalsozialistischen Partei tritt am Mittwoch zur Beratung zusammen.

Auf der Tagesordnung steht angeblich auch der Fall Daladier, das heißt die Frage, ob ein Bruch innerhalb der Partei vermieden werden kann.

„Le Jour“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Herriot und Chautemps bei der Bildung der Regierung Laval dem Ministerpräsidenten erklärt hätten, sie würden beide aus der

Partei austreten, falls ihre Parteifreunde die Regierung in Schwierigkeiten bringen sollten.

Die französischen Beamten protestieren weiter

Paris, 1. Juli. Der Nationalrat des französischen Beamtenverbandes hat am Sonntag beschlossen, eine einmütige Protestkundgebung gegen jede Kürzung der Gehälter und gegen eine Deflationspolitik in die Wege zu leiten. Der Nationalrat hat sich ferner für den Zusammenschluß aller Volkstriebe gegen die faschistischen Strömungen ausgesprochen. Das „Echo de Paris“ legt diesen Beschluß dahin aus, daß der Beamtenverband sich mit der sogenannten Volksfront, die sämtliche linksstehenden Elemente umfaßt, zu verbinden sucht.

Straßburger Sendeleiter abberufen

Paris, 28. Juni. Der Direktor des Straßburger Rundfunksenders ist, wie „Victoire“ meldet, vom französischen Postminister von seinem Posten abberufen worden. Der Anlaß zur Abberufung sei darin zu suchen, daß zu Pfingsten ein deutsch-amerikanischer, linksgerichteter Musiker der an einem kommunistischen Mikrophon einen Vortrag in deutscher Sprache gehalten hätte. Er habe dabei versucht, politisch zu werden. Das sei allerdings nicht gelungen, denn man habe den Strom abgestellt, so daß der Redner ins Leere gesprochen habe.

Japanische Truppen überschreiten die russische Grenze

Aus Moskau wird gemeldet: In den letzten Tagen ereigneten sich an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze in der Gegend von Posanischnaja mehrere Zwischenfälle. Am Grenzposten 24 überschritt am 23. Juni eine japanische Abteilung von 40 Mann mit zwei Offizieren die Grenze und drang einige Kilometer weit in sowjetrussisches Gebiet vor. Am 26. d. Mts. sind weitere japanische Truppen in Stärke von 40 Mann Infanterie und 60 Mann Kavallerie, wieder in das sowjetrussische Gebiet vorgezogen und haben sich dort mehrere Stunden aufgehalten. Die sowjetrussischen Grenzpatrouillen haben die Ueberschreitung der Grenze durch die japanischen Soldaten beobachtet, waren aber gezwungen, sich passiv zu verhalten, um keine weiteren Entwicklungen hervorzurufen.

Desgleichen wird eine Grenzüberschreitung zweier mandschurischer Fluchtanonenboote auf dem Amur bekanntgegeben.

Moskaus Protest in Tokio

Moskau, 29. Juni. Im Zusammenhang mit dem Einmarsch der japanischen Truppen nach Sowjetrußland in der Nähe von Pogranitschnaja wird halbamtlich mitgeteilt, daß Außenminister Litwinow bei der japanischen Regierung in einer Note schärfsten Einspruch erhoben und verlangt hat, daß in Zukunft die Verletzung der russischen Grenze durch japanische Truppen unterbunden werde und die japanischen Offiziere und Soldaten, die an dem Einmarsch in sowjetrussischem Gebiet teilgenommen haben, streng bestraft würden.

Außerdem wird erklärt, daß die japanische Note, die vor kurzem in Moskau wegen des sowjetrussisch-japanischen Grenzzwischenfalls vom 22. Mai überreicht wurde, die Sowjetregierung nicht befriedige. Die Sowjetregierung verlangt weitere Aufklärung.

Englisch-amerikanische Hilfe für China

Aus London wird gemeldet: Es verlautet jetzt, daß Sir Frederick Leith Ross, der im August sich nach Peking begibt, um im Auftrage der britischen Regierung die chinesische Finanzlage zu prüfen und gegebenenfalls Vorschläge über eine Finanzhilfe für China zu machen, Weisung erhalten hat, über die Vereinigten Staaten zu reisen. Dies soll ihm Gelegenheit geben, mit Präsident Roosevelt, Staatssekretär Hull und dem amerikanischen Schahamit über die Möglichkeit einer englisch-amerikanischen Zusammenarbeit bei der Sanierung des chinesischen Finanz- und Wirtschaftslebens zu beraten.

Bereinigte Staaten bauen sieben 35 000 T.-Schlachtschiffe

Das amerikanische Flottenbauprogramm Washington, 1. Juli. Wie aus Kreisen, die dem Marineamt nahe stehen, bekannt wird, soll vom Jahre 1937 ab jährlich ein Schlachtschiff von 35 000 Tonnen gebaut werden. Ein vorläufig ausgearbeiteter Bauplan sieht den Bau von mindestens sieben

solcher Schlachtschiffe vor, die möglicherweise auch gebaut werden sollen, falls ein neuer Flottenpakt zustande kommen sollte.

Der vorläufige Bauplan für das Haushaltsjahr 1936/37 enthält, wie aus derselben Quelle verlautet, ein Schlachtschiff, 12 Zerstörer von 1500 Tonnen und 6 Unterseeboote.

Der Bau der 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe wird damit begründet, daß die Vereinigten Staaten nur wenige überseeische Flottenstützpunkte hätten und diesen Mangel durch eine entsprechende Anzahl schwerer Kriegsschiffe mit großer Reichweite ausgleichen müßten. Die künftigen Schlachtschiffe müßten daher mit weiterreichenden Geschützen, verstärktem Deckpanzer, größerer Schnelligkeit und größerer Reichweite ausgestattet sein als die jetzt vorhandenen 15 Schlachtschiffe der amerikanischen Flotte.

Goebbels verlangt von den Journalisten Wissen und Charakter

Es ist nicht nur mit „Gefinnung“ getan — Herbe Kritik des Ministers

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch nachmittag in seinem Ministerium die Teilnehmer des zweiten Lehrganges der Reichspresseschule. Er hatte die aus etwa 80 Mitgliedern bestehende Gruppe zu sich gebeten; um ihr, angesichts betrüblicher Erfahrungen, die Reichspresseschulungsleiter Schwarz van Berk und der Leiter der Reichspresseschule Regierungsrat a. D. Meyer-Christian in dem jetzigen Kursus, aber auch schon im vorigen gemacht haben, in aller Offenheit und Deutlichkeit seine Meinung über die unerlässliche Notwendigkeit zu sagen, mit Fleiß und Strebsamkeit an sich selbst zu arbeiten und die Chancen zur Weiterbildung auszunutzen.

„Wenn mir mitgeteilt wird,“ so betonte der Minister mit besonderem Nachdruck, „daß sich die allgemeinen Bildungs- und Wissensverhältnisse in Ihrem Kreis auf einem wenig erfreulichen Niveau befinden, so können Sie sich denken, daß ich einem solchen Zustand vielleicht zwei Monate zuschauen kann, aber nicht länger. Es ist keine Entschuldigung, wenn man sagt, die Schuljahre hätten nicht genug Wissen geboten. Sie können auch nicht sagen: Wir kommen aus kleinen Verhältnissen und haben nicht die Möglichkeit gehabt, uns weiterzubilden.“

Es scheint, daß einige von Ihnen ihren Aufenthalt in Berlin als eine Art Erholungsurlaub ansehen. In Berlin ist man etwas anderes gewohnt; hier arbeiten Millionen vom frühesten Morgen bis in die Nacht, um das tägliche Brot zu haben. Diese müssen Ihnen zum Beispiel dienen. Ich werde für den nächsten Kursus strengere Auslesegesetze in Anwendung bringen, und ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern, daß ein Journalist, der nicht über ein gewisses Maß von Wissen und Charakter verfügt, in die Presseliste einfach nicht aufgenommen wird.

Er kann dann alles andere werden, aber nicht Schriftsteller. Daß die Presse auf ein solches Bildungsniveau herunterfällt, lasse ich um so

Titulescu in London

London, 1. Juli. Der rumänische Außenminister Titulescu ist am Sonntag abend in London eingetroffen. Er wird etwa 10 Tage in England bleiben. Heute vormittag beabsichtigt er, wie die Blätter melden, dem Staatssekretär des Außeners, Sir Hoare, dem Völkerbundminister Eden und dem Ministerpräsidenten Baldwin in Besuche abzustatten. Später gedenkt er zu einem kurzen Ferienaufenthalt nach Bournemouth zu gehen.

Devaleras Redetrieg gegen England

König Georg ein „ausländischer Souverän“ — „Die völlige Freiheit ist sehr nahe“

Dublin, 1. Juli. In einer Rede in Limerick sprach am Sonntag abend Devalera von dem englischen König als von einem ausländischen König und sagte, wenn die Irländer frei wären, so würden sie ihn nicht zu ihrem Herrscher wählen. Bevor die Regierung ihr Amt verlasse, werde sie eine von Grund auf irische Verfassung einbringen. Der Augenblick der völligen Freiheit sei sehr nahe.

Lord Cecils Friedensspiele

Eine Probeabstimmung — „Times“ nennt sie überflüssig

Aus London wird gemeldet: Die sog. Friedensabstimmung, die vor 18 Monaten von Lord Cecil, dem Völkerbundverband und anderen Organisationen in ganz England eingeleitet wurde, ist beendet. Mehr als 11½ Millionen Männer und Frauen haben die Fragebogen ausgefüllt. Die Frage, ob Großbritannien im Völkerbund bleiben solle, wurde mit rund 11 Millionen Stimmen bejaht. 350 000 stimmten mit Nein. Für die allgemeine Abrüstung stimmten 10½ Millionen, dagegen 860 000.

Die Frage, ob die Herstellung und der Verkauf von Kriegsmaterial für private Rechnung verboten werden solle, wurde ebenfalls von rund 10½ Millionen Abstimmenden bejaht und von 770 000 mit Nein beantwortet. Die letzte Frage bezog sich darauf, ob die Abstimmenden der Ansicht sind,

daß im Falle des Angriffs einer Nation die übrigen Nationen sich zusammenschließen sollten,

um dem Angriff Einhalt zu tun. Für die Durchführung wirtschaftlicher und nichtmilitärischer Maßnahmen in diesem Falle stimmten 10 Millionen mit Ja, 630 000 mit Nein. Für militärische Maßnahmen sprachen sich 6,8 Millionen, dagegen 2,3 Millionen aus.

Während die liberale „News Chronicle“ und das Arbeiterblatt „Daily Herald“ ihrer Genugtuung über das Abstimmungsergebnis Ausdruck geben, bezeichnet die konservativen Blätter die ganze Abstimmung als zum mindesten überflüssig.

Die „Times“ erklärt, sie habe weder einen moralischen noch einen materiellen Beitrag zu dem von den Fragestellern befolgten Ziele geliefert.

Neue Dienstbezeichnung im Reichsheer

Die Befehlshaber in den Wehrkreisen führen mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung: „Der Kommandierte General des 1. (bis 10.) Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I (bis X).“

„Basler Nachrichten“ verboten

Berlin, 29. Juni. Der Vertrieb der Schweizer Zeitung „Basler Nachrichten“ im deutschen Reichsgebiet ist auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Die polnische Wirtschaftsdelegation in Berlin

Sokolowski beim Reichsaussenminister Freitag früh ist in Berlin die polnische Wirtschaftsdelegation zur Führung von Wirtschaftsverhandlungen mit den maßgebenden deutschen Stellen eingetroffen. In der Mittagsstunde wurde der Führer der polnischen Delegation, Direktor Sokolowski, vom Reichsaussenminister v. Neurath empfangen.

„Temps“ verteidigt den Beistandsvertrag mit Rußland

Er sieht keinen Widerspruch zu Locarno — „Es liegt alles nur an Deutschland“

Der „Temps“ beschäftigt sich in seinem offiziellen „Bulletin du Jour“ vom 26. Juni in seiner Ausgabe vom 27. Juni eingehend mit dem französisch-russischen Bündnisvertrag und der deutschen Note vom Mai d. J. Der „Temps“ schreibt:

„Die französische Regierung hat auf die deutsche Note geantwortet, die sich auf den französisch-russischen Vertrag und seine Stellung zum Locarno-Abkommen bezieht. Der Ministerpräsident und Außenminister Laval hat gestern die Antwortnote dem deutschen Geschäftsträger zugeworfen. Es ist zu hoffen, daß diese Note endgültig eine Frage klärt, die die deutsche Diplomatie mit allen Mitteln zu komplizieren versucht hat, indem sie auf Grund des Locarno-Vertrages Gründe sucht gegen das von Frankreich und der Sowjetunion unterzeichnete Abkommen des gegenseitigen Beistandes.“

Es handelt sich hier, wie wir schon gesagt haben, um ein rein rechtliches Problem, das in keiner Weise auf das zwischen Paris und Moskau geschlossene Abkommen einen Einfluß gewinnen kann.

Es ist notwendig, daß endlich einmal diese Dinge klargestellt werden, damit Deutschland keinen Vorwand findet für eine tendenziöse Auslegung eines internationalen Abkommens, dessen Wortlaut ganz eindeutig ist.

In seinem Memorandum vom Mai, das Deutschland nach Paris, London, Rom und Brüssel gerichtet hat (es sind dies die Signatarmächte des Locarno-Vertrages), hat die Reichsregierung, ohne diesem Memorandum den Charakter einer formellen Protestnote gegen den französisch-russischen Vertrag zu geben, seine Zweifel hinsichtlich der Übereinstimmung des französisch-russischen Abkommens und des Locarno-Vertrages auf Grund des Artikels 16 des Völkerbündnisses dargelegt.

Man darf annehmen, daß die französische Regierung in ihrer Erklärung, die sie in den deutschen Regierung gegeben hat, den rein rechtlichen Teil der Frage als unwesentlich ablehnt. Sobald die beiden Dokumente veröffentlicht sein werden, wird man darüber diskutieren können, weil man dann den Wortlaut des einen und des anderen kennt. Aber man darf schon im voraus versichern, daß der Text des französisch-russischen Abkommens und des Begleitprotokolls schon eine klarere und bessere Antwort auf die Fragen gibt, die die deutsche Regierung stellen zu müssen glaubt hat.“

In der weiteren Auseinandersetzung dieses Problems meint der „Temps“, daß die anderen Signatarmächte des Locarno-Abkommens derselben Ansicht wie die französische Regierung seien, obgleich sie auf die deutsche Note nicht geantwortet haben. Die Signatarmächte des Locarno-Abkommens sind der Ansicht — so schreibt der „Temps“ —, daß es keinen grundsätzlichen oder sachlichen Gegensatz zwischen dem französisch-russischen Abkommen und dem Locarno-Vertrag gibt.

Mit aller zur Verfügung stehenden Spitzfindigkeit legt der „Temps“ noch einmal die rechtliche Grundlage des französisch-russischen Abkommens auseinander und versucht seine Übereinstimmung mit dem Locarno-Abkommen zu beweisen. Alle nur möglichen Fälle seien in russisch-französischen Verträge vorzusehen, so daß ein Gegensatz zwischen diesem Vertrag und dem Locarno-Abkommen niemals entstehen könne.

Der „Temps“ glaubt Deutschland einschüchtern zu müssen und schreibt: „Es ist anzunehmen, daß man in Berlin nach Empfang der französischen Antwort auf die deutsche Note und hinsichtlich der anderen Signatarmächte, die in dieser Frage mit Frankreich übereinstimmen,

nicht mehr Wert legen wird auf eine These, die überhaupt keine Aussicht hat, angenommen zu werden.“

Es scheint fast so, als ob die Haltung der Reichsregierung bedingt sei durch die Unterredung Lavals mit Göring in Krakau und vor allen Dingen durch die Verhandlungen von Ribbentrops in London.

Reichsminister Hitler dürfte sich im übrigen die Möglichkeiten, die durch den Abschluß eines Nichtangriffspaktes oder einer Übereinkunft

„Der Orient den Orientalen!“

Kwantungarmee und Tokioter Kriegsministerium fordern für Japan die Führung im Fernen Osten — Das japanische Außenamt bleibt im Hintergrund

Aus Tokio wird gemeldet: Die japanische Kwantungarmee hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Grundlagen der japanischen Politik gegenüber China bezieht. In der Erklärung werden folgende Forderungen an das japanische Außenamt gestellt:

Japan soll bei der Zusammenarbeit Japans, Mandschukuos und Chinas die verantwortliche Führung übernehmen. China soll die ausländischen Einflüsse beseitigen und anerkennen, daß Japan China vor einer Aufteilung gerettet hat.

Die Regierung Tschiangkaijets und die Kuomintang seien, so heißt es in der Erklärung weiter, zu einer Politik der Verständigung mit Japan unfähig und daher von Japan abzulehnen.

Im Fernen Osten müsse eine grundsätzliche Neuorientierung unter der Führung

„Der Orient für die Orientalen“ verlangt werden. Auch Sowjetrußland müsse Japans Führung im Fernen Osten anerkennen und seine Politik darauf abstellen.

Zunächst wird für Japan in Nordchina die politische Führung gefordert bei völliger Unabhängigkeit von Nanjing.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte zu den Forderungen der Kwantungarmee, daß es sich lediglich um eine grundsätzliche Darlegung der Haltung der Kwantungarmee handele.

Extrablätter berichten über Zusammenstöße zwischen chinesischen Truppen und chinesischer Polizei bei und in Peiping. Japanische Truppen seien zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt und das Kriegsrecht über Peiping verhängt worden. Die japanischen Volksschulen seien geschlossen und die Bahn nach Tientsin unterbrochen. Beim Generalkonferenz in Tokio sei man der Ansicht, daß es sich nicht um ernste Zwischenfälle handele. Man erwarte, daß sie bald beigelegt würden. Man glaube, daß sich fahnenflüchtige chinesische Truppen Uebergriffe haben zuschulden kommen lassen.

Das japanische Kriegsministerium erklärte zu den Forderungen der Kwantungarmee

hinsichtlich der Isolierung des Angreifers gegeben sind, nicht nehmen lassen, wenn es wahr ist, daß Hitler seine diplomatischen Bestrebungen zu erweitern wünscht. In einer Rede, die gestern Laval gehalten hat, sagt er:

„Ich widersetze mich keinem Abkommen mit irgendeinem Lande. Wenn ein Vertrag mit Berlin möglich werden sollte, so würde ich mich nicht widersetzen, ihn abzuschließen. Aber um einen solchen Vertrag abzuschließen, sind nicht allein zwei, sondern mehrere Staaten notwendig.“

Das ist die Zusicherung Frankreichs, auf dem kollektiven Sicherheitssystem zu beharren, das in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar und in der Entschlieung von Streja niedergelegt ist.

Der französisch-russische Pakt ist ein Teil dieses Systems. Es hängt nur von Deutschland ab, daß dieses System eine lebende Wirklichkeit wird.

hinsichtlich der Chinapolitik Japans, daß es sich bei ihnen um Forderungen des ganzen japanischen Heeres

handele, das geschlossen hinter ihnen stehe. Nordchina müsse für das ganze übrige China den Ausschlag geben bei der Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China. Solange aber Tschiangkaijets keine Doppelpolitik betreibe, sei an einen Erfolg nicht zu denken.

Rußland weist Japaner aus

Wie aus Chabarowitsch gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Behörden von Wladiwostok einigen Japanern, die dort seit längerer Zeit ansässig sind, die Aufenthaltsgenehmigung entzogen und sie aus der Sowjetunion ausgewiesen. Der Protestschritt des japanischen Konsuls in Wladiwostok ist unbeantwortet geblieben.

Auf Veranlassung der Marinebehörden ist japanischen Schiffen das Anlaufen einiger sowjetrussischer Häfen im Fernen Osten, darunter auch der Bucht der Heiligen Olga, verboten worden.

Ueber einen Grenzzwischenfall in Ostmandschukuo bei Nishan, nördlich von Wladiwostok, fand eine drei Stunden währende Unterredung zwischen dem japanischen Außenminister Hirota und dem Botschafter der Sowjetunion, Jurenow, in Tokio statt. Es war keine Klarheit darüber zu erzielen, von welcher Seite die Grenzverletzung begangen worden ist. Außenminister Hirota stellte fest, daß die ständige Unsicherheit an der Grenze auf die militärischen Einrichtungen und die starken Truppenteile der Sowjets zurückzuführen ist.

Er schlägt die Einsetzung einer Grenzkommission vor, die auf beiden Seiten der Grenze eine militärische Entlastung vorbereiten soll. Sowjetbotschafter Jurenow soll sich mit diesem Vorschlag grundsätzlich einverstanden erklärt haben. Militärische Kreise sind der Auffassung, daß eine Teilregelung wenig Erfolg versprechen würde, und fordern deshalb die Beseitigung der friedensstörenden Grenzbedrohung der Sowjetunion.

Zu gleicher Zeit liegen Meldungen über neue Zwischenfälle an der ostmongolischen Grenze vor, die die Unsicherheit der Lage erkennen lassen.

Beilegung des Tschachar-Konflikts

Chinas „Sühneleistungen“ Die Ausführung der von chinesischer Seite übernommenen Verpflichtungen, deren Inhalt allerdings amtlich noch nicht bekanntgegeben wurde, wird durch japanisches Militär überwacht werden. Wie verlautet, hat China die Aufhebung der Kuomintang in Tschachar, die Schaffung einer entmilitarisierten Zone im östlichen Tschachar und die Einstellung der chinesischen Kolonisation in diesem Gebiet zugestanden.

Eingeborenenüberfall

auf ein englisches Lager in Ostafrika Einer Reitermeldung aus Nairobi zufolge unternahm in Britisch-Ostafrika 200 Massais einen Angriff auf ein Lager bei Karof, in dem sich nur der Bezirkskommissar, Major Buzton, mit Frau und Kind und die Tochter von Lord Napier befunden hätten. Einige der Massais seien mit Säuertern bewaffnet gewesen. Major Buzton habe in der Notwehr mehrere Schüsse abgefeuert, durch die vier Massaitrieger verwundet wurden, einer sogar tödlich. Auf Grund dieses Vorfalles seien Polizisten sowie der Hauptkommissar für Eingeborenenfragen und andere Beamte auf dem Luftwege nach Karof entsandt worden, um dort den Tatbestand festzustellen.

Die abessinische Regierung stellt die Wahrheit fest

„Daily Telegraph“ meldet aus Addis Abeba, ein Bericht der Regierung lenkte die Aufmerksamkeit auf die fortgesetzte Entsendung italienischer Truppen, die weit über alle möglichen Erfordernisse für die Verteidigung der italienischen Kolonien hinausgingen. Ferner heißt es,

Abessinien habe keinen Schritt zur Mobilmachung getan.

Es habe förmlich erklärt, daß, wenn der Spruch der Schiedsrichter gegen Abessinien ausfalle, Italien volle Genugtuung erhalten werde. Der Bericht erkläre ferner, daß der Kaiser den Völkerbund ersucht habe, neutrale Beobachter zu entsenden, um die tatsächliche Lage im Lande festzustellen. Das Vorhandensein von Sklaverei werde nicht geleugnet. Es werde aber Nachdruck auf die Fortschritte gelegt, die in Richtung auf Befreiung der Sklaven, Schaffung von Schulen und anderen Reformen gemacht worden seien.

Zwei Kirchtürme beim Erdbeben eingestürzt

Das Erdbeben am Donnerstag wirkte sich besonders schwer im württembergischen Oberland aus. Wie bekannt wird, stürzten in Kappel bei Buchau und in Kanzach nördlich von Buchau, Teile der Kirchtürme der beiden dortigen katholischen Kirchen ein. Während in Kanzach das Kirchengeschloß erheblich beschädigt wurde, wurde in Kappel das Querschiff der Kirche zertrümmert.

Die beiden Geistlichen konnten nur mit Mühe und unter Lebensgefahr die Kirchengüter aus dem Hochaltar bergen. Die Kirche war erst in der letzten Zeit völlig umgebaut und neu ausgemalt worden. Da große Einsturzgefahr auch für den übrigen Teil des Turmes bestand, sperrte die Polizei den Platz um die Kirche ab.

Kongestionszustände. In der ärztlichen Praxis wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmomente des Jagdgeschwaders „Fehr. v. Richthofen“ No. 1 Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenischak, jetzigen Oberstleutnants.

(2. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Dies sei Numero eins. Dazu teilte der Kittmeister die Erdlage mit und sie war nicht angenehm zu hören.

Die feindlichen Durchbruchversuche werden mit einer bis dahin noch nicht erlebten Zähigkeit wiederholt und jeder neue Angriff ist brutaler und erbitterter als der vorhergehende. Die Truppen, die diese Berserkerstöße auszuhalten haben, leiden ungeheuer unter einem Trommelfeuer, das niemals abreißt. Und wenn wunderbarerweise doch einmal eine Feuerpause eintritt, dann heulen Infanterieflieger dicht über den Gräben und Erdsichern. Und hoch über den Infanteriefliegern schaukeln ins Hinterland ganze Trauben von Bombengeschwadern.

So sieht es auf der Erde aus und die Aufgabe in der Luft für das Jagdgeschwader I ergibt sich daraus also von selbst: Vernichtung der Infanterieflieger, Vernichtung der Jagdeinsitzer, Vernichtung der Bombengeschwader.

Der Kommandeur hat gesprochen. Es erhebt sich unter den Herren keine Rückfrage. Klarer kann eine Situation kaum ausfallen.

Nur der Oberleutnant von Althaus bittet, ihm die besten Leute zuzumessen, da er seine besten Leute verloren habe. Der Kommandeur sagt ihm guten Erfolg zu.

Die Besprechung ist zu Ende.

Der Kittmeister und sein Adjutant gehen zum Abendessen zu Staffei 11. Der Oberleutnant Bodenischak lernt

die Herren der Stammstaffel kennen. Es sind mit wenigen Ausnahmen neue Gesichter für ihn. Und nacheinander schüttelt er die Hände der Flugzeugführer:

Leutnant Stapendorf, Saarbrücker Mann, blutjung, der unsterbliche frische Leutnantstyp. Leutnant Joachim Wolff, der Jonny boy der Staffel, immer den linken Mundwinkel zum Grinsen fertig heruntergezogen, immer ausgelassen. Leutnant Meyer, ebenfalls ein Reiter, braunes Gesicht, schwarze Haare, wie das Knabenbildnis eines spanischen Malers. Leutnant von Schoenebeck, das technische Genie seiner Staffel, dunkelblond, ein hartes, gegossenes Gesicht. Der baumlange Leutnant Groos, Mann, zu jedem sportlichen Scherz und Ernst jederzeit zu haben. Der Leutnant Bodelmann, Korpsstudent, mit der genarbten Nase von einer schweren Säbelpartie. Der Oberleutnant Reinhardt von der Fuhrartillerie, mit der ganzen gelassenen Ruhe dieser wichtigen Waffe. Der Leutnant Müller von einem Kürassierregiment, zurückhaltend, sehr korrekt und sehr gepflegt. Der Leutnant Nieberhoff mit dem strengen Blick und der kalten Energie in seinen Zügen und seiner Haltung. Der Leutnant Mohnide, blutjung, quicklebendig, zapplig und flott. Der Leutnant Brauned mit der verwegenen Adernase. Der schweigsame Leutnant Busch, der Oberleutnant Scheffer mit seinen gelassenen Augen und dem hochgebürsteten Haar, und der stämmige, blonde Bizefeldmechel Leutenschlag... so ungefähr ist der erste Eindruck, den der neue Adjutant von der Staffel 11 bekommt. Dies wäre nun mal der flüchtige Augenschein, denkt er, und näher kennenlernen werde ich sie ja mit der Zeit alle miteinander.

Aber, wenn sich auch späterhin Revisionen des ersten Eindrucks ergeben sollten: dies war der Typ des jungen, deutschen Jagdfliegers. Wäre der Krieg nicht gekommen und hätte sie zusammengeholt, wer weiß, wo sie jetzt wären, auf Universtitäten, auf Kriegsschulen, in Handelshäusern oder in Kliniken, in Laboratorien oder in Schulzimmern auf dem Ratheder, in Forsthäusern oder Fabriken... sie wären junge Männer wie tausend andere ihres Alters

auch... Sie hätten ihren Lebermut gehabt oder ihren Ernst, der eine so und der andere so, jeder nach seiner Weise, nach seiner Veranlagung, seinen Talenten, seinem Charakter, seinem Ehrgeiz oder seiner Gleichgültigkeit. Aber in jedem von ihnen lauerte etwas Gemeinsames, etwas Unerklärliches, davon sie selber nicht wußten, was es war. Es bedrängte sie nur und machte sie unruhig. Es hatte etwas mit ihrem Lebermut zu tun und mit ihrem Uebermut an Kraft und mit der Luft am Abenteuer.

Als der Krieg ausbrach, flammten sie auf mit der ganzen himmelshohen und unverbrauchten Kraft ihrer Jugend und mit der Lauterkeit ihrer Seelen. Sie rannten, was ihre Herzen und ihre Beine hergeben konnten, herbei und warfen sich Deutschland an die Brust, mit einer solchen Behemung, daß Deutschland beinahe taumelte... vor Freude an dieser Jugend.

Und was unklar in ihnen gewesen war, das wurde nun klar: natürlich gehörten sie dorthin, wo die Männer ihres Volkes standen, in den Krieg gehörten sie, das war selbstverständlich. Aber weil sie eine ganz besondere Sorte von jungen Männern waren, gingen sie dorthin, wo der Krieg romantisch aussah. Sie gingen auf die Flugplätze. Und als sie im Felde dieser Romantik in das kalte graue Auge geblickt hatten, waren sie mit sich einig wie niemals zuvor.

Sie waren am richtigen Platze. Sie fanden sich in einer großartigen Gesellschaft von Gleichaltrigen in allen Jagdstaffeln des Feldheeres. Sie wurden zusammen eine Elite. Sie lernten in einem Stil zu kämpfen, der unerhört, und sie lernten in einem Stil zu sterben, der heillos war.

Zwischen 20 und 22 Jahren waren sie alt.

Der Morgen des 6. Juli dämmert herauf, es wird einen fast wolkenlosen, schönen Sommertag geben. Und wie täglich, so ist auch heute in aller Frühe schon erhöhte Startbereitschaft.

Frankreichs maritime Ueberlegenheit über Deutschland

Lord Londonderry über die ungerechtfertigte französische Kritik am Flottenabkommen

Im Namen der englischen Regierung erklärte im Oberhaus der Lordseignen Lord Londonderry, das deutsch-englische Flottenabkommen sei eine realistische Abmachung, wie sie auf dem Gebiet der Luftflotten noch nicht zustande gekommen sei.

Er fuhr dann u. a. fort: „Deutschland hatte aus Gründen, die es angab, angekündigt, daß es nicht mehr durch den Teil V des Versailles Vertrages gebunden sei. Die englische Regierung vertritt immer noch die im Londoner Protokoll vom 3. Februar ausgedrückte Ansicht, die sie übrigens in Streja neu bekräftigt hat. Aber,“ so erklärte er,

„wir sind ein praktisches Volk, und wir haben der tatsächlichen Lage ins Gesicht zu sehen.“

Deutschland erhöht seine Flottenstärke bereits über die Vertragsgrenzen hinaus, und wir glauben, daß die beste Methode zur Förderung der im Londoner Protokoll erwähnten allgemeinen Regelung nicht darin besteht, in einen weiteren Abschnitt des Vertrages einzutreten, sondern

sich durch eine Einigung mit Deutschland zu bemühen, die Auswirkungen der von Deutschland angekündigten Entscheidung zu begrenzen.“

„Wir müssen in diesen Angelegenheiten realistisch sein. Laßt uns zu Ziffern kommen! Sie sind genau, sie sind etwas, was wir alle verstehen können. Wir müssen nicht hoffen und nicht versuchen, alles mit einem einzigen Schlag zu erzielen. Auf diesem Wege fürchte ich, liegen Fehlschlag und Enttäuschung. Auf diesem Wege liegt die Gefahr, die aus endlos aufgeschobenen Hoffnungen erwächst.“

„Es sei,“ so fuhr Londonderry fort, „ein großer Fehler, anzunehmen, daß England durch die Annahme dieses Abkommens mit Deutschland irgendwie den anderen Seemächten vorgegriffen habe. Es würde Großbritannien niemals in den Sinn kommen, von anderen Ländern zu verlangen, das zu unterlassen, was es selbst mit dem Abschluß des deutsch-englischen Abkommens getan habe, vorausgesetzt, daß solche Abkommen genau wie das gegenwärtige das Ziel hätten, die Beschränkung der Rüstungen zu fördern.“

Lord Londonderry erklärte weiter, daß die französische Regierung gemeinsam mit den anderen Signatarmächten des Washingtoner Vertrages vom 7. Juni über die Grundlinien des Abkommens unterrichtet worden sei. Die französische Ansicht sei auch von der britischen Regierung entgegengenommen worden, bevor das Abkommen abgeschlossen wurde.

„Jedoch schien ihre Kritik nicht einen solchen Charakter zu tragen, daß wir gerechtfertigt gewesen wären, mit unserer Zustimmung zu einem Abkommen zurückzuhalten, das in unseren Augen eine solche Bedeutung für den Frieden der Welt hatte.“

Ich muß aber stärkstens betonen: 1. daß das Angebot, das uns von Deutschland gemacht wurde, diesem Lande und nicht anderen Ländern gemacht worden ist; 2. daß es von sich aus die Freiheit im Schiffbau der anderen Länder unberührt läßt; 3. daß ein Bestehen auf vorheriger Beratung mit anderen Ländern den endgültigen Verlust des Abkommens bedeutet haben würde mit unschätzbaren Ergebnissen für die Machtstellung zur See dieser und der anderen Seemächte, also tatsächlich für den Frieden der ganzen Welt.“

Wenn man Frankreichs Flottenstärke mit 50 Prozent der englischen ansetzt, gewähre

das Abkommen Frankreich eine Ueberlegenheit von 43 Prozent über die deutsche Flotte.“

Zur U-Boot-Frage übergehend, erklärte Lord Londonderry, es gereiche der britischen Regierung zur Genugtuung, daß die deutsche Regierung mit der britischen Regierung darin übereinstimme, daß das U-Boot abgehandelt werden solle und daß die beiden Regierungen daher bereit seien, es abzuschaffen, wenn ein allge-

Danzig hält seine Währung aufrecht

Erklärung Greisers vor dem Senat

Danzig, 26. Juni. Der Danziger Volkstag nahm Mittwoch nachmittags nach längerer Aussprache über das Sparprogramm des Senats den Antrag der NSDAP. auf Herabsetzung der Diäten der Abgeordneten um 66 2/3 Prozent mit 43 gegen 28 Stimmen an. Bei der Abstimmung über zwei weitere Gesetzentwürfe des Senats, die die Rechtsstellung der Beamten und Lehrer nach der Guldenabwertung neu regeln bzw. ihre vorzeitige Verletzung in den Ruhestand ermöglichen sollen, stimmten 42 Nationalsozialisten und ein polnischer Abgeordneter für die Gesetze, während 28 Abgeordnete der Oppositionsparteien gegen die Gesetze stimmten und der zweite polnische Abgeordnete sich der Stimme enthielt. Da diese Gesetze verfassungsändernden Charakter haben, wird die Danziger Regierung andere Wege suchen, um die für die Erhaltung Danzigs notwendigen Maßnahmen durchzuführen.

Vor der Abstimmung war den Parteien Gelegenheit gegeben worden, in mehrstündiger Aussprache eingehend zu den Gesetzentwürfen Stellung zu nehmen.

Der Vertreter der polnischen Bevölkerung, Budzinski, protestierte gegen die Beschränkung der Redezeit und erklärte, daß dieses System die Aussprache über für Danzig wichtige Fragen unmöglich mache. Danzig sei den falschen Weg gegangen und habe die Denationalisierung durchgeführt, ohne sich entgegen seinen Verpflichtungen vorher mit der polnischen Regierung in Verbindung gesetzt zu haben. Es habe dadurch der Bevölkerung schwere Opfer auferlegt, die vermeidbar wären, wenn die Hilfe erlangt worden wäre, die Polen gern gewährt hätte. Der zweite Fehler des Danziger Senats sei die Einführung der Devisenbegrenzungen gewesen, die den Danziger Handel untergraben und die Danziger Bevölkerung der Not entgegenführen müßten.

Der einzige Ausweg sei eine Verständigung mit Polen auf dem Wege direkter Verhandlungen, mit deren Aufnahme Polen, das Danzig helfen wolle, einverstanden sei.

Gleichzeitig müsse der Senat die Aufhebung aller Beschränkungen im Handel vornehmen und den freien Umsatz einführen, der nur allein Danzig eine günstige Entwicklung sichern könne. Hinsichtlich der Vorlage über das Spargesetz erklärte Budzinski, die polnische Bevölkerung habe stets den Standpunkt vertreten, daß Danzig über seine Verhältnisse lebe. Die polnischen Abgeordneten seien bereit, alle Sparprojekte ohne Rücksicht darauf zu unterstützen, welcher Senat an der Macht sei und wer die Vorlagen einbringe.

Zum Schluß ergriff Senatspräsident Greiser das Wort zu einer groß angelegten Abrechnung mit der Opposition. Er stellte fest, daß die Oppositionsredner keinerlei sachlichen Willen beun-

meines Uebereinkommen hierüber erzielt werden könne. „Es ist jedoch wohlbekannt, daß einige fremde Länder nicht die gleichen Ansichten bezüglich seiner Abschaffung haben, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Abschaffung im gegenwärtigen Augenblick gesichert werden kann.“

Unter diesen Umständen und auf der Grundlage der Gleichberechtigung, die wir gemeinsam mit anderen europäischen Mächten Deutschland zugestanden haben, ist es klar, daß Deutschland das Recht haben mußte, U-Boote zu besitzen.“

Zum Schluß erklärte Lord Londonderry: „Wir werden in Zukunft unsere Anstrengungen fortsetzen, um ein allgemeines Abkommen über qualitative Rüstungsbeschränkung zu erzielen auf der Grundlage, die bereits angekündigt worden ist, oder zum mindesten auf der niedrigsten Grundlage, für die eine allgemeine Zustimmung erlangt werden kann.“

det hätten und aufbaufähige Kräfte innerhalb der Opposition nicht vorhanden seien. Die Haltung der Opposition beweise, daß nur die von einer starken Autorität getragene nationalsozialistische Regierung in der Lage sei, bei der schwierigen Lage Danzigs die notwendigen Maßnahmen schnell und entschlossen durchzuführen. Gegenüber Vorwürfen des deutschnationalen Abgeordneten Weise bekannte sich Senatspräsident Greiser mit Nachdruck zur

Berichtigungspolitik mit Polen,

die im Interesse Danzigs sowie des Gesamtdeutschums liege. Andererseits betonte der Senatspräsident gegenüber den Ausführungen des polnischen Abgeordneten, daß Danzig zwar bereit sei, über Erleichterungen der Devisenwirtschaft mit Polen zu verhandeln, daß die Danziger Regierung aber aus eigener Kraft und auch unter Opfern die Selbständigkeit der Danziger Währung aufrechterhalten werde.

Gegenüber den Oppositionsparteien erklärte Senatspräsident Greiser, er habe der Opposition die Hand entgegengestreckt und sich sogar zu Verhandlungen mit dem Führer einer Oppositionspartei bereit erklärt. Nachdem die Opposition in der Aussprache bewiesen habe, daß sie nicht gewillt sei, an dem schweren Werk der Erhaltung Danzigs mitzuarbeiten, verzichte er auf ihre Mitarbeit.

Die nationalsozialistische Danziger Regierung werde im Interesse des deutschen Volkes und zur Erhaltung Danzigs ihre Wege allein gehen und die für notwendig erkannten Maßnahmen in anderer Weise durchführen.

„Dziennit Poznansti“ über die innere Lage des Deutschums

Nach der Bromberger Delegiertenversammlung

Die Morgenausgabe des Regierungsblattes „Dziennit Poznansti“, der „Dziennit Poznan“, befaßt sich an erster Stelle mit den Wahlen des endgültigen Vorstandes der Deutschen Vereinigung. Er berichtet über den Rücktritt des bisherigen Vorstandes und fährt dann fort:

„Die Führer der Deutschen Vereinigung besitzen die Unterstützung fast aller deutscher Wirtschaftsvereinigungen, wie Landbund und Reichsbund, Westpolnische Landw. Gesellschaft, Verband für Handel und Gewerbe, Wirtschaftsverband städtischer Berufe und Verband der deutschen Genossenschaften. Zusammen mit diesen Organisationen (?) bereiten sie die Wahlen vor und rechnen mit Sicherheit, daß sie im Wahlbezirk Bromberg-Wirch-Kolmar ein Mandat erlangen werden; in diesen beiden Kreisen beträgt der deutsche Privalbesitz 42 Prozent des ganzen Flächenraumes. Die Jungdeutschen werden sich dem Alter unterordnen müssen.“

Das Blatt führt dann die neuen Mitglieder des Vorstandes an und schreibt zum Schluß: „Nach der Verammlung, die in dem Saal von Kleinert stattfand, trug die zahlreich versammelte uniformierte Jugend unter dem Gesang des Feuerpruches den „Führer“ (der Bericht enthält die deutsche Bezeichnung!) Rohmert auf den Schultern in den Garten.“

Deutsche Vereinigung

Borek

Ortsgruppengründung

Am 23. Juni veranstaltete die Ortsgruppe Gostyn in Borek eine Mitgliederversammlung. Nach der Begrüßung durch den Kreisobmann Volksgenossen Jenner sprach Volksgenosse Dr. v. Gersdorff, Polen, über die Geschichte unseres Volkstums seit Abtretung unseres Gebietes und die Arbeit der Deutschen Vereinigung im Zeichen des Nationalsozialismus. Volksgenosse Frank stellte in ergänzenden Ausführungen die Arbeit der verdienstvollen Männer unter Beweis, die von der Opposition als „Alters-System“ bezeichnet werden. Anschließend rief Jugendführer Damm die Jugend zu geschlossener Mitarbeit innerhalb der Deutschen Vereinigung auf. Die Versammlung nahm die gesamten Ausführungen mit aller größtem Interesse auf und beendete dies durch reichen Beifall. Obgleich die stark vertretene Opposition während der Ausführungen unbedeutende Zwischenrufe machte, beteiligte sie sich an der Diskussion nicht, weil ihre Einwände durch die vorangegangenen Ausführungen hinfällig geworden waren.

Dem Wunsch der Mitglieder nachkommend, wurde dann die Ortsgruppe gegründet und ihr Vorstand gewählt. Vorsitzender: Oskar Würk, Borek, Schriftführer Gerhard Eiche, Strumiang, Kassenwart: Paul Hirt, Cernikowa, Revisoren: Walter Hardt, Przymiolanski, Paul Müller, Strumiang.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf die Deutsche Vereinigung gelobte die Ortsgruppe den reiflichen Einsatz für die gemeinsame Sache und beschloß die Verammlung mit dem Feuerpruch.

Santomischel

Am 23. Juni 1935 veranstaltete die Ortsgruppe Santomischel für den Kreis Schroda im Park Ellernsee bei Fräulein Jozanne ihre Sonnenfeier. Es waren die Nachbarn = Ortsgruppen Schroda, Domonowo und Bnin anwesend.

Am 8 Uhr abends wurde die Feier durch den Vorsitzenden eröffnet. Danach wurden bis 9 Uhr von der Kapelle der Ortsgruppe Kamionki und den anwesenden Jugendgruppen Musikstücke und Volkstänze vorgetragen. Bei Eintreten der Dunkelheit begann die eigentliche Feier, umrahmt von Liedern, einem Vortragspiel und Sprüchen. Während des Abnehmens des Holzstohes, der vom Volksgenossen Oberförster Fintke sehr kunstvoll aufgebaut worden war, hielt Kreisleiter von Uruch eine Ansprache über die Bedeutung der Sonnenfeier. Nach der Feuerrede wurde die Wimpelweihe der Ortsgruppe Schroda durch den Kreisleiter vollzogen. Am 10 Uhr hielt dann Volksgenosse Köhr die Schlussrede, und mit dem Abgingen des Feuerpruches wurde die Feier beendet.

Versammlungskalender

1. Juli Ortsgruppe Pleßchen 7 1/2 Uhr in Marienbrunn (Bronisjewice) Mitgliedervers.
6. Juli 8 Uhr Pinne M.-B.
6. Juli, 8 1/2 Uhr Görden Mitgliederversamml. der Ortsgruppe Rawitsch.
7. Juli Ortsgruppe Kotulsk und Schmiegel 3 1/2 Uhr Heimkehr in Kotulsk.
7. Juli Ortsgruppe Kletzko 3 Uhr Volksfest in Emianry bei Fleuß.
7. Juli 4 Uhr Schwerzen M.-B. mit Kameradschafts-Abend.
14. Juli, 4 Uhr Steimersdorf (Suchlas) Mitgliederversammlung.

In früheren Zeiten hat der grüne Tisch befohlen: Staffel poundso fliegt von 8-9 Uhr. Der Kommandeur haßt den grünen Tisch wie die Pest, er setzt seine Staffeln ein, wenn es notwendig ist. Dann aber in einem Hüllentempo. Die Maschinen stehen ausgerichtet, die Führer vollständig angezogen daneben, die Monteur bereit, in jeder Sekunde den Propeller anzuwerfen. Kommt der Startbefehl, kann die Staffel innerhalb einer Minute abbrausen.

Und der Befehl kommt: Vor Opfern lebhafteste Tätigkeit feindlicher Artilleriestieger. Kurze Kommandos, die Monteur werfen sich in den Propeller, der Sturmgesang der Motore donnert die Reihe entlang, dann wippen die Flugzeuge über das Feld, heben sich sanft vom Boden. Jagdstaffel 4 ist gestartet.

Jagdstaffel 4 kommt bald wieder zurück. Die Artillerieflieger haben sich schleunigst verzogen.

Gegen 10.30 Uhr aber läuft die Meldung des Luftschutzhelfers ein: Infanteriestieger!

Diesmal sind es die roten Maschinen, die am Startplatz stehen. Jagdstaffel 11 mit dem Kommandeur fliegt an die Front.

Zunächst entdeckt der Rittmeister, bevor er sich mit den Infanteriefliegern beschäftigt, ein Geschwader von Biersflugzeugen. Es sind Bombenflieger mit zwei bis drei Mann Besatzung. Und das sind gerade die Weibchen, die Richtigkeiten lieb, sie kommen ihm genau zurecht. Er weicht mit der Staffel weit aus, um sie erst einmal vorbei zu lassen. Er tut ihnen noch nichts, sie sollen sich ruhig ins Hinterland begeben, er belästigt sie nicht.

Und die Engländer brummen gemütlich und sauber ausgerichtet ins deutsche Hinterland. Bis sie plötzlich zwischen sich und ihrem Heimweg ein leuchtend rotes Gefunkel entdecken. Der Rückweg ist ihnen abgeschnitten.

Und der Tanz beginnt, ein böser Tanz in dreitausend Meter Höhe.

Der Rittmeister nähert sich dem hintersten Flugzeug, setzt sich auf die unsichtbaren Geleise, auf denen jenes davon schwebt. Er hat Zeit, sich zu überlegen, wie es diesmal zu machen sei, denn er ist noch über 300 Meter entfernt. Er braucht noch nicht einmal sein Maschinengewehr zu entschärfen. Er sieht, daß der Engländer abdreht und daß der Beobachter zu schießen beginnt. Aber das macht weiter keinen tiefen Eindruck auf ihn, denn auf diese Entfernung kann er ja nicht... und in diesem Augenblick bekommt er einen Hammer Schlag auf den Kopf. Innerhalb einer Sekunde wie von einem elektrischen Schlag gerührt, wird sein ganzer Körper bewegungs- und empfindungslos. Er spürt sich nicht mehr, er spürt keine Arme, keine Beine, nichts, er schwebt in einer schrecklichen unbegreiflichen Leere und gleichzeitig wird es dunkel um ihn her, eine schreckliche, unbegreifliche Dunkelheit. Er kann nichts mehr sehen, er ist blind geworden. Der Schuß hat seinen Sehnerv gestört.

Und damit ist es wohl aus. Der Rittmeister von Richtigkeiten braucht in dieser Welt nichts mehr zu tun. Aber er tut doch etwas. Mit der gesammelten Seelenstärke, die er zur Verfügung hat, überwindet er zunächst einmal den katastrophalen Eindruck, den der unerwartete Schuß, die Lähmung und die plötzliche Erblindung in ihm ausgelöst haben. Er überwindet mit zusammengegriffener Energie den Schock. Und nach einer Ewigkeit fühlt er wieder seine Finger, seine Hände, tastet um sich, stellt das Gas ab und nimmt die Zündung heraus, zerrt sich die Brille von den Augen, reißt die Lider auf, soweit er kann. Aber er sieht nichts, nicht einmal die Sonne.

Dagegen spürt er, wie die Maschine stürzt, sich wieder fängt, wieder stürzt, es ist nichts zu machen. Er zwingt sich zu überlegen, wie tief er schon gestürzt sein kann und er schätzt, daß er bis auf zweitausend Meter heruntergekommen ist. Er kann nicht sehen, daß die Staffel 11 etwas verwundert den merkwürdigen Kapriolen des Kommandeurs zusieht und dann etwas beunruhigt wird und daß zwei Flugzeuge

der Staffel, die Leutnants Niederhoff und Brauned, mit ihm heruntergehen und sich in seiner Nähe halten.

Das Gemeine ist diese Blindheit, es ist einfach nichts zu sehen, aber auf einmal beginnen schwarze und weiße Punkte vor seinen Augen zu tanzen und er reißt wieder die Lider in die Höhe, es wird besser. Er kann schon in die Sonne sehen. Geradewegs in die Sonne. Er sieht das blühende Gestirn wie durch eine schwarze Brille. Das gemüht ihm. Er zwingt seine Augen zu sehen. In einer furchtbaren Anstrengung zwingt er sie, ihm zu gehorchen, sehen, sehen, sehen! Sie gehorchen! Er kann jetzt den Höhenmesser ablesen. Achtundert Meter noch. Er kann die Maschine fangen. Er geht im Gleitflug nach unten. Die Augen sind soweit wieder in Ordnung, daß er das Gelände wieder überschauen kann. Es ist eine einzige Kraterlandschaft von Granatlöchern. An Landen nicht zu denken. Sein Kopf ist so hundemüde, daß es eine Wonne für ihn wäre, jetzt einfach einzuschlafen. Er starrt in die Gegend, er erkennt an der Form eines Waldstückes, daß er sich innerhalb der deutschen Front befindet. Und dann grübelt er einige Sekunden darüber nach, warum der Engländer, der ihn angegriffen hat, nicht hinter ihm herkommt, es wäre eine Kleinigkeit gewesen, den verwundeten Deutschen völlig abzuschießen. Der Rittmeister kann nicht sehen, daß in seiner Nähe die beiden Maschinen von Niederhoff und Brauned sich aufhalten, sie haben ihn beschützt und gedeckt. Und nun könnte man ja landen. Er geht auf 50 Meter herunter. Es ist nicht möglich, Trichter neben Trichter. Und der halbgelähmte und halbblinde Mann gibt noch einmal Gas und fliegt weiter nach Osten, sehr niedrig, und das geht auch eine ganze Weile gut, bis er merkt, daß wieder die Dunkelheit über seine Stirne gekrochen kommt und eine Schwäche durch seine Glieder zieht, die er nicht mehr überwinden kann.

Es ist die höchste Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Dirt-Track-Motorradrennen

Das alljährliche Dirt-Track-Motorradrennen um den Goldenen Sturzhelm...

Am Freitag, dem 27. d. Mts., fanden fünf Rennen in der 250-cm-Klasse statt...

Während am Freitagabend nur etwa 400 Zuschauer die Rennen verfolgten...

Deutsche Tennismeisterschaften

Das 2. (interne) deutsche Tennis-Turnier, das auf den Plätzen des D. T. C. - Bromberg...

Den deutschen Tennisspielern aus Pommern, Lobs und Posen war durch die guten Bewerber aus Oberschlesien...

Das Turnier hatte folgende Konkurrenzen vorgesehen: Herreneinzel, Dameneinzel, Herrendoppel...

Die gemüthlichen Klubräume des gastgebenden D. T. C. waren ganz dazu angelegt...

Die Ergebnisse, von denen nur die interessantesten genannt werden sollen...

Herreneinzel (Vorschlussrunde Becher-Bielitz): Schmidt-Königshütte 6:4, 8:10, 6:2...

Pfahl (Kattowitz) : Grzesiak (Kattowitz) 6:4, 8:6...

Schlussrunde: Becher-Pfahl 7:5, 7:5, 8:6. Die Schlussrunden im Herreneinzel zeigten gleichmäßige, gute Klasse...

Dameneinzel: Hier waren eigentlich nur 2 Spielerinnen von Klasse vertreten...

Halbfinale: Geißler-Roch 6:0, 6:0; Stephan-Mohr 6:0, 6:4...

Finale: Stephan-Geißler 6:2, 6:2...

Herrendoppel: Leider sah das Herrendoppel nicht die stärksten Paare im Finale...

Halbfinale: Becher-Schmidt : Pfahl-Grzesiak 6:4, 7:5; Draheim-Kaufmann : Grzejka-Thomalla 6:2, 6:2...

Finale: Becher-Schmidt : Draheim-Kaufmann 6:4, 7:5, 8:6...

Im Damendoppel siegen im Finale Fräulein Stephan-Frl. Koch über Frl. Geißler-Frl. Mohr 6:2, 6:2...

Gemischtes Doppel: Halbfinale: Frl. Stephan-Pfahl : Frl. Koch-Kaufmann 6:4, 6:1; Frau Geißler-Dr. Thomaszewski : Frl. Mohr-Draheim 6:2, 6:4...

Finale: Stephan-Pfahl gegen Geißler-Dr. Thomaszewski 6:4, 6:2...

In der Herren-B-Klasse, gleichfalls ein ober-schlesisches Finale, siegte Jolich-Kattowitz über seinen Klubkameraden Marwas...

Am Sonntag, dem 30. Juni, fand das Turnier um 9 Uhr abends in der Preisverteilung, die freundlicherweise Konful Baron v. Tucher übernommen hatte...

Stuck siegt im Kesselberg-Rennen

In Bayerns wundervoller Alpenwelt wurde am Sonntag das Internationale Kesselbergrennen entschieden...

zu schlagen. Vielmehr fuhr der deutsche Meister auf Auto-Union auch diesmal die beste Zeit aller Fahrzeuge...

Posener Tennismeisterschaften

Eichner-Breslau wurde Vizemeister

Am Sonntag wurden bei schönem Wetter und reger Beteiligung des Publikums die Schlusskämpfe des Posener Meisterschaftsturniers ausgetragen...

Herren-Einzel-Finale: Wittmann-Eichner. Der Deutsche Eichner, der interessant, aber nicht sicher genug spielte...

Herren-Doppel: Nach scharf geführtem Kampfe siegte das Warschauer Paar Toczynski-Wittmann gegen die Breslauer Eichner-Nietzsche...

Im Gemischten Doppel trug das Paar Neumanowna-Toczynski einen leichten Sieg gegen Jastomatowna-Eichner mit 6:2, 6:0 davon...

Dameneinzel: Nach einem völlig ausgeglichenen Kampfe konnte Frl. Neumanowna die Posenerin Frl. Glowacka mit 7:5, 2:6, 6:3 besiegen...

Im Anschluß an die Endkämpfe fand die Verteilung der wertvollen Preise statt.

Die letzten Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: Wlisa-Warta 3:1, Golonia-Tracovia 2:1, Bogoni-Warszawianka 7:2, Rus-Garbarnia 1:1, Legja-Slask 5:4...

Der Fußballkampf Deutschland-Schweden ging trotz Feldüberlegenheit der Deutschen 1:3 verloren.

Von Gisela Mauermeier wird ein neuer Weltrekord gemeldet, den sie mit 46,10 Metern in Jena aufstellte.

Table with 2 columns: Überschriftswort (fest), jedes weitere Wort, Stellensuche pro Wort, Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebrieve werden übernommen...

Verkäufe: oermittelt der Kleinanzeigentheil im Pol. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Für die Reise! Sonnenbrillen, Sonnenbrandol und -Kream, Reiserollen, Schwammbeutel, Luftreisekissen...

Sichtspieltheater „Stońce“ Ab Montag, 1. Juli täglich Die lustigste Musikkomödie „Es waren mal zwei Lausbuben“ mit Flip und Flap

Wirtin für häuslichen Haushalt, selbständ. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Einzig Boznan-Selag (Friedhof) Melb. v. 3-8 Uhr.

Verschiedenes Suche Importeure aus Deutschland die in Deutschland Zahlungen zu leisten haben...

Leikotagen für Damen, Herren und Kinder in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen nur bei J. Schubert...

50-jähriges Jubiläum der Wanderer Werke Continental Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.

Ersteile für Erntemaschinen zu allen Systemen liefert in bester Qualität preiswert Erich Beyer Landmaschinen

Achtung! Beste ober-schlesische Kohle empfiehlt ab Lager, 3tr. zu 2,30 Zl. Von 10 Ztr. ab billiger...

Schul-Uniformen sowie Uniform-Mäntel für deutsche höhere Schulen nach der neuen Schulvorschrift...

Marmor „CARRARA“ Przemysłowa 27. Tel. 60-49.

Gelegenheitskanj Leinen-Damen- und Herren-Mäntel in verschiedenen Qualitäten...

Erntepläne in guter Qualität liefert preiswert Erich Beyer Landmaschinen

2 gute Lemischläger preiswert. Papierhandlung Sew. Mielzynskiego 22

Kaufgesuche Gebrauchte gut erhaltene Feldschmiede zu kaufen gesucht.

Offene Stellen Zur Vertr. m. Sohnes, welsch, äbt, s. 1. Juli 1935 jüngerer Beamter

Eogl. Tapezierer, tüchtigen Polsterer, stellt per bald ein bei freier Kost, Logis und Wochenlohn.

Mietgesuche Dreizimmerwohnung möglichst Parterre, zum September gesucht.

Kleines Zimmer Nähe Kaponiere, evtl. mit voller Pension, von sofort gesucht.

Geldmarkt 2500-3000 Zl von sofort gegen Sicherheit gesucht.

Landwirtschaft 100 Morgen, sucht zur L. Hypothek 5000 Zl. Offert. unter 981 an die Geschft. dieser Zeitung.

Zimmere Möbellade, speziell Fußbodenlade in belannt altbesten Qualitäten empfindet billigst.

Bettfedern billiger! Gänsefedern von 2,75 an

Damen von 6.- zu an Oberbetten, Kissen, Unterbetten billigst.

Vertrauensstellung Bin 32 Jahre alt, eogl. Reizegen., 16 Jahre Praxis in Posen und Pommern...

Pessimismus am polnischen Getreidemarkt

Die „Getreide-Zeitung“ lässt sich von ihrem Warschauer Korrespondenten berichten:

Am polnischen Getreidemarkt ist ein Abflauen der Preise für die wichtigsten Agrarprodukte festzustellen. (Am Danziger Getreidemarkt mangelt es weiterhin an jeder Umsatzfähigkeit, da die Devisenverhandlungen zwischen Polen und Danzig noch nicht abgeschlossen sind und noch Unsicherheit über die künftigen Exportmöglichkeiten der polnischen Getreidefirmen über Danzig bestehen. In Danzig haben die Preise für Agrarprodukte keine grundlegenden Änderungen erfahren.) Allgemein ist man über diese Wendung in der Gestaltung der Getreidepreise in Polen sehr beunruhigt. Man hatte angesichts der Vorerntezeit bestimmt mit einer Preissteigerung gerechnet. Aus dieser umgekehrten Preisbewegung wird von fachmännischer Seite geschlossen, dass die anfängliche positive Beurteilung der neuen Getreidepolitik einer pessimistischen Einstellung Platz gemacht habe. Sollte nämlich die staatliche Getreidehandelsgesellschaft im Herbst keine Interventionskäufe bzw. nur solche Käufe tätigen, die auf einer normalen Kalkulation basieren, so dürften die Getreidepreise ganz erheblich fallen. Um diesen Preisfall durch gesteigerte Exportgeschäfte in Viehprodukten kompensieren zu können, wie es die Absicht ist, würde man eine längere Zeit brauchen. Lutzjha hat sogar Oesterreich vorgezogen, das Schweinekontingent auf ein Roggenkontingent umzustellen.

Die polnischen Landwirtschaftsorganisationen sind sich bereits darüber klar, dass die Richtlinien, die ursprünglich von ihnen selbst ausgearbeitet wurden, schlecht sind. Auf der letzten Tagung der Grosspolnischen Gesellschaft landwirtschaftlicher Vereine wurde eine Resolution angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, dass eine Inkraftsetzung des neuen Getreideplanes die grosspolnische Landwirtschaft vor die Unmöglichkeit stellen würde, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Die etwa 30 000 Mitglieder umfassende Organisation hat hervorgehoben, dass die wichtigste Frage die Wiederherstellung der Rentabilität der

Zunahme der Wechselproteste in Polen

Nach den Angaben des statistischen Hauptamts stellte sich die Zahl der Wechselproteste in Polen im Mai 1935 auf 131 000 im Betrage von 19,8 Mill. Zl. Dieser Stand der Wechselproteste bedeutet eine Zunahme gegenüber dem Vormonat, der nur 112 500 Proteste im Betrage von 18,7 Mill. Zl. aufwies, zugleich aber eine wesentliche Verringerung gegen den gleichen Monat des Vorjahres, als 133 900 protestierte Wechsel im Betrage von 25 Mill. Zl. gezählt wurden.

Rückgang der Industrie-Produktion im Mai

Obwohl sich im Mai die Produktion der Industrie der Steine und Erden und der sonstigen Baustoff-Industrie noch etwas erhöhte und sich auf einem höheren Niveau als in der Vorjahrssaison zu stabilisieren schien, ist der Index der industriellen Erzeugung (1928 = 100) gegenüber dem Vormonat doch um 1,5 auf 65,0 Punkte zurückgegangen. Er lag nur um 1 Prozent höher als im Mai des Vorjahres. Neben dem leichten Produktionsrückgang in der Montanindustrie, der bei Eisen und Stahl der normalen Saisontendenz widersprach, trug zu dem Produktionsrückgang insbesondere das Ende der Sommersaison in der Textilindustrie bei.

Die Preisbewegung dagegen nimmt einen anderen Verlauf als im Mai des Vorjahres. Der Index der Grosshandelspreise ist gegenüber dem April um 0,6 auf 52,8 Punkte wieder etwas gestiegen, und obwohl diese Zunahme fast ganz auf die Steigerung der Preise von landwirtschaftlichen Produkten zurückzuführen war, sind auch die Industriewarenpreise etwas hinaufgegangen. Der Rückgang der letzteren hat jedenfalls seit Mitte März 1935 bemerkenswerterweise aufgehört.

Wettstreit um den österreichischen Kohlenmarkt

Nach Meldungen aus Prag sind die Ostrau-Karwiner Kohlengruben bei der tschechoslowakischen Regierung im Sinne einer Beschleunigung der Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich vorstellig geworden. Es wird besonders das Verlangen gestellt, durch Uebereinkommen auf dem Gebiet der Kohlenlieferungen den schwebenden österreichisch-polnischen Verhandlungen auf dem gleichen Gebiet zuvorzukommen und der Tschechoslowakei erhöhte Kohlenlieferungen an Oesterreich auf Kosten Polens zu sichern.

Die Neuregelung oder gänzliche Kündigung des österreichischen Handelsvertrages mit Polen wird von weiten Kreisen der österreichischen Wirtschaft gefordert, jedoch mit der Absicht, dadurch Kohlenanträge für Deutschland freizubekommen, die durch österreichische Lieferungen kompensiert werden können. Es würde aber einer sehr starken Kürzung der österreichischen Kohlenbezüge aus Polen bedürfen, um sowohl den deutschen als auch den tschechoslowakischen Anteil an der Kohlenlieferung Oesterreichs wirksam erhöhen zu können.

Neue Schiffsverbindungen Gdingen-Malta

Die schwedische Schiffs-Gesellschaft „Svenska Orient Line“ hat sich entschlossen, eine regelmässige Schiffsverbindung zwischen Polen und den maltesischen Häfen einzurichten. Der Schiffsverkehr auf der neuen Linie soll demnächst aufgenommen werden.

Landwirtschaft sei und dass das neue Getreideprogramm zu dieser Rentabilität nicht führen könnte.

Die polnische Getreideausfuhr im Mai dieses Jahres betrug insgesamt 60 274 t im Werte von 6 013 000 Zloty. Roggen ging hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten N. A., Deutschland und Canada, kleinere Mengen nach Belgien, Dänemark und Norwegen. Abnehmer der Gerste waren England, Belgien, Dänemark, Holland, Deutschland und Mexiko; für Hafer England, Belgien, Dänemark und Deutschland; für Weizen England und Deutschland.

Nach dem letzten Bericht der pommerellischen Landwirtschaftskammer haben sich die Witterungsverhältnisse im Mai recht unvorteilhaft für die polnische Landwirtschaft ausgewirkt. Der Roggen entwickelte sich nur schlecht, der Weizen fing an, gelb zu werden, und stellenweise traten sogar Frostschäden ein. Am meisten hat Gerste gelitten. Auch die Rüben wiesen Ende Mai einen sehr schwachen Stand auf. Hier und da musste neu gesät werden. Das Kartoffelstecken ist rechtzeitig beendet worden. Die Kartoffeln waren aber im Mai noch nicht aufgegangen.

Am pommerellischen Getreidemarkt haben sich die Preise dank des verringerten Angebots auf dem Niveau des Vormonats stabilisiert, wobei die Roggenpreise gegenüber dem Monat April um 1,50 Zl. höher waren. Die

Polen und die Danziger Devisenbeschränkungen

Erleichterungen für den Transithandel und den Hafenverkehr

Amlich wird in Danzig bekanntgegeben: „Bei der Einführung der Devisenbewirtschaftung am 11. 6. 35 hat die Danziger Regierung alsbald amtlich verlautbart, dass für den Transithandel und die Belange des Hafenverkehrs die notwendigen Erleichterungen eintreten würden. Obwohl damit den Erfordernissen des Hafenverkehrs die notwendige Rücksichtnahme zugesagt war, hat sich in gewissen Handels- und Wirtschaftskreisen zunächst eine steigende Unruhe gezeigt, da sie fürchteten, dass die normale Abwicklung der Handels- und Hafengeschäfte in der Praxis leiden würde. Im Einvernehmen mit dem Danziger Hafenausschuss des Senats sollten jedoch mit grösstmöglicher Beschleunigung die notwendigen Erleichterungen durchgeführt werden. Nach eingehenden Erörterungen mit den Wirtschaftsfaktoren in Danziger und polnischen Firmen ist grundsätzlich den Reedereien, Maklern, Spediteuren, Holz-, Getreide-, Kohlen- und anderen am Transithandel und dem Transitverkehr beteiligten Firmen ein besonderes Recht eingeräumt worden. Die genannten Firmen erhalten auf ihren Antrag eine allgemeine Verwendungsgenehmigung, auf Grund deren sie über die bereits in ihrem Besitz befindlichen oder in Zukunft anfallenden Devisen ohne jede Einschränkung frei verfügen können. Ebenso wird

Weizenpreise dagegen waren um 50 Groschen niedriger. Während Weizen und Roggen die niedrigsten Preisnotierungen gegen Ende März aufzuweisen hatten, zeigten die Gerstenpreise seit Mitte März eine ständig sinkende Tendenz, sie gingen im Berichtsmontat um weitere 50 Groschen auf 16,75 Zl. je dz zurück. Feste Tendenz zeigte dagegen Hafer, dessen Preis sich um etwa 3 Zl. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres stellte.

Ungewöhnlich gestalteten sich, so schliesst der Bericht der pommerellischen Landwirtschaftskammer, die Exportverhältnisse für polnische Agrarprodukte nach Danzig. Die Guldenabwertung warf die Kalkulation über den Haufen. In den sofort nach der Guldenabwertung aufgenommenen Verhandlungen wurden Preise vereinbart, die, wenn sie auch die Verluste nicht gänzlich kompensieren, so für die pommerellische Landwirtschaft doch zur Milderung der anfänglich eingetretenen Depression beitragen konnten.

Die Wochendurchschnittspreise der vier wichtigsten Getreidearten stellten sich in der Zeit vom 17. bis 23. Juni folgendermassen dar (in Zloty je dz):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	17,56	13,56	—	16,54
Posen	15,32½	12,57½	—	14,80
Bromberg	15,50	13,53	—	15,44
Lodz	17,62½	14,87½	—	17,37½
Lublin	17,91	14,01½	—	16,14
Rowno	16,31	13,81	—	—
Wilna	18,37½	13,44	—	14,50
Kattowitz	19,17	15,96	—	18,71
Krakau	18,92	15,75	—	18,07
Lemberg	18,12½	15,62½	—	18,02
Danzig	—	—	—	—

den Banken und Kreditinstituten, die die Finanzierung der vorgenannten Handels- und Verkehrszweige durchführen, auf Antrag die generelle Genehmigung, Währungskredite aus eigener Machtvollkommenheit zu gewähren, ohne vorherige Befragung der Devisenstellen eingeräumt. Die Banken sind daher in der Lage, und zwar in der gleichen Weise wie früher, ohne Rücksicht auf die Devisenbewirtschaftung den erörterten Wirtschaftsverkehr in zu reichendem Masse zu finanzieren.

Diese Erleichterungen haben nach Auffassung des Senats und der Danziger Wirtschaftsfaktoren die Erfordernisse des Handels und des Hafenverkehrs berücksichtigt. Dementsprechend hat auch, wie durch den Bericht der kommerziellen Direktion des Hafenausschusses festgestellt wird, der Hafenverkehr in Danzig bisher keine nachteilige Änderung gezeigt. Im übrigen ist laut offizieller Erklärung des Senats die Devisenbewirtschaftung nur als vorübergehende Massnahme zu betrachten.

Vollständige Aufhebung der Bankfeiertage
Durch Verordnung vom 28. 6. 35 ist die Beseitigung aller Beschränkungen des Bankverkehrs in Danzig ab 1. 7. 35 angeordnet worden.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 1. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch. umgestempelte Zloty-Pfandbriefe in Gold	41.80 G
4½% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.75 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41.25 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	41.50 G
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Juni.

Rentenmarkt. Die staatlichen Papiere wiesen heute schwächere Tendenz auf. Die Umsätze waren im allgemeinen wenig lebhaft, es überwogen Kursrückgänge. Für Privatpapiere herrschte schwaches Interesse, die Umsätze waren gering.

Es notierten: 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67—67,30—67,05, 6proz. Dollar-Anleihe 80,75 bis 81,25—81, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 66,75—66,50. 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbk. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbk. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der

Tow. Kredyt. Ziemiak. Warschau 48, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 58,50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 52,00.

Aktien: Die Aktienbörse war heute im allgemeinen wenig lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich niedriger. Bank Polski 89,50—89,75 (90), Ostrowiec (Serie B) 16,25 (16,35), Starachowice 34,75 (34,90), Haberbusch 38,50 (38,50).

Amliche Devisenkurse

	28. 6.	28. 6.	27. 6.	27. 6.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	358,95	360,75	358,95	360,75
Berlin	212,10	214,10	212,10	214,10
Brüssel	89,07	89,53	89,07	89,53
Kopenhagen	—	—	116,00	117,10
London	25,95	26,21	25,95	26,21
New York (Scheck)	5,24½	5,30½	—	—
Paris	34,89	35,06	34,90	35,07
Prag	22,08	22,18	22,08	22,18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	130,45	131,75
Stockholm	—	—	133,90	135,20
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172,67	173,53	172,67	173,53

Devisen: Auf der heutigen Geldbörse herrschte überwiegend schwache Stimmung. Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5,26½ bis 5,26¼, Golddollar 9,06—9,08, Goldrubel 4,68 bis 4,70, Tscherwonez 2,00.

Amlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116,40, Madrid 72,53, Montreal 5,24, Oslo 131,00, Stockholm 134,50.
1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig
Danzig, 29. Juni. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5,2595—5,2805, London 1 Pfund Sterling 26,01—26,11, Berlin 100 Reichsmark 212,78—213,62, Warschau 100 Zloty 99,80 bis 100,20, Zürich 100 Franken 172,76—173,44, Paris 100 Franken 34,91½—35,05½, Amsterdam 100 Gulden 359,28—360,72, Brüssel 100 Belga 89,02 bis 89,38, Prag 100 Kronen 22,08—22,16, Stockholm

holm 100 Kronen 134,08—134,62, Kopenhagen 100 Kronen 116,02—116,48, Oslo 100 Kronen 130,69—131,21; Banknoten: 100 Zloty 99,80 bis 100,20.

4proz. (früher 5proz.) Danziger Hypotheken Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 46 00 *B.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Juli. Tendenz: Still aber freundlich. Die Börse setzte im neuen Monat in stiller aber freundlicher Haltung ein. Es scheint immer noch etwas Anlagebedarf vorhanden zu sein. Reichsbahnverzugsaktien stiegen weiter um ¼ auf 123, Farben und Siemens waren je 1 Prozent höher, dagegen Reichsbank 1 Prozent niedriger. Hapag, Kokswerke, Aschaffenburger Zellstoff und Schultheiss gewannen etwa 1½, während Westdeutsche Kaufhof ¾ Prozent einbüßten.

Tagesgeld erforderte 3¼—3½ Prozent im teilweise auch darunter.

Ablösungsschuld: 112%.

Märkte

Getreide. Posen, 1. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zl. frei Station Poznań

	Richtpreise:
Roggen	11,50—11,75
Weizen	14,50—14,75
Einheitsgerste	14,75—15,25
Sammelgerste	13,75—14,50
Hafer	14,25—14,75
Roggenmehl (65%)	17,75—18,75
Weizenmehl (65%)	22,25—22,75
Roggenkleie	9,00—9,50
Weizenkleie (mittel)	9,00—9,50
Weizenkleie (grob)	9,50—10,00
Gerstenkleie	9,25—10,50
Leinsamen	44,00—47,00
Senf	36,00—40,00
Viktoriaerbsen	26,00—32,00
Blaulupinen	10,50—11,00
Gelblupinen	13,50—14,00
Speisekartoffeln	3,50—4,00
Weizenstroh, lose	2,50—2,70
Weizenstroh, gepresst	3,10—3,30
Roggenstroh, lose	2,75—3,00
Roggenstroh, gepresst	3,25—3,50
Haferstroh, lose	3,25—3,50
Haferstroh, gepresst	3,75—4,00
Gerstenstroh, lose	1,95—2,45
Gerstenstroh, gepresst	2,85—3,05
Heu, lose	6,25—6,75
Heu, gepresst	6,75—7,25
Netzeheu, lose	7,25—7,75
Netzeheu, gepresst	7,75—8,25
Leinkuchen	17,75—18,00
Rapskuchen	13,25—13,50
Sonnenblumenkuchen	16,75—17,25
Sojaschrot	18,50—19,00
Blauer Mohn	36,00—39,00

Tendenz: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 130, Weizen 355, Hafer 57,5, Roggenmehl 343, Weizenmehl 66, Roggenkleie 37,5, Weizenkleie 80, Blaulupinen 15, blauer Mohn 13,5, Leinkuchen 15.

Getreide. Warschau, 28. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen, rot, gläsern, 775 gl 16,50—17, Einheitsweizen 742 gl 16,50—17, Sammelweizen 731 gl 16—16,50, Standardroggen I 700 gl 11,75—12, Standardroggen II 687 gl 11,50 bis 11,75, Standardhafer I 497 gl 16,25 bis 16,75, Standardhafer II 468 gl 15,75—16,25, Standardhafer III 438 gl 15,50—15,75, Gerste 678 gl bis 673 gl 15,75—16,25, Gerste 649 gl 15,25—15,75, Gerste 620,5 gl 14,75—15,25, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 37—40, Wicken 30—31, Pelusken 25—26, Blaulupinen 8,50—9, Gelblupinen 11—11,50, Leinsamen 90proz. 40—45, blauer Mohn 39—42, Weizenmehl 65proz. 22—24, Roggenmehl 65proz. 20—21, Schrotmehl 16—17, Weizenkleie grob 10,75—11,25, Weizenkleie fein und mittel 10,25—10,75, Roggenkleie 9—9,50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,50—13, Sonnenblumenkuchen 16 bis 16,50, Sojaschrot 45proz. 17,75—18, Speisekartoffeln 4—4,50, Gesamtumsatz 536 t, davon Roggen 47 t. Stimmung: schwach.

Getreide. Bromberg, 28. Juni. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 t zu 12 Zl. Richtpreise: Roggen 12—12,25, Standardweizen 15—15,25, Einheitsgerste 15—15,50, Sammelgerste 14 bis 14,75, Hafer 14,50—15, Roggenkleie 9,50—10,25, Weizenkleie grob 10—10,75, Weizenkleie mittel 9,75 bis 10,25, Weizenkleie fein 10,25 bis 11, Gerstenkleie 10—10,75, Leinsamen 45—47, Senf 34—36, blauer Mohn 35—37, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 21 bis 24, Blaulupinen 9,50—10,50, Gelblupinen 11,75—12,75, pommerische Speisekartoffeln 3,25—4, Netzekartoffeln 3—3,75, Kartoffelflocken 11,25—11,75, Fabrikkartoffeln 13½ gr. Leinkuchen 18,50—19, Rapskuchen 13,25—13,75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19,50, Netzeheu 8—9. Stimmung ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 40, Weizen 405, Einheitsgerste 280, Sammelgerste 65, Hafer 15, Roggenmehl 40, Weizenmehl 114, Roggenkleie 37, Blaulupinen 17, Wicken 30, Speisekartoffeln 60.

Getreide. Danzig, 29. Juni. Amtliche Notierung zur Ausfuhr 16—16,50, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen-Konsum 16, Gerste, feine 17—17,50, Gerste, mittel 16,75 bis 17, Gerste, 114/15 Pfd. 16,50—16,75, Gerste, 110/11 Pfd. 16,50, Gerste, 105/06 Pfd. 16,25, Hafer 15,50—17,50, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11,75—12, Roggenfutterm. 14—14,50, Weizenkleie, grobe 11,75, Weizenschale 12, Blaumohn 38—45, Gelbsenf 38—45.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrus; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Kurth; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Roake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrus; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schaefer; — Druck und Verlag: G. G. G. & Co. Die Druckerei: G. G. G. & Co. in Poznań, Nieje 20, 21, 22, 23.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied, für seine Lieben doch unerwartet, am 28. Juni 1935 gegen 1/4 16 Uhr mein herzenguter Vater, mein treusorgender Schwiegervater, unser, für das Wohl seiner Enkelkinder stets bedachter lieber Opapa, unser geliebter Bruder und Onkel, mein verehrter Chef, der

Direktor

Emil Arlt

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Fricke, Danzig-Oliva,
Eugenie Arlt, Posen,
Familie Heyme, Halle a. S.,
Franziska Stocka, Posen.

Posen, den 2. Juli 1935.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 2. Juli 1935, um 15 Uhr von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes (ul. Grunwaldzka) aus statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
 Gönnet mir die ew'ge Ruh',
 Denkt, was ich gelitten habe,
 Eh' ich schloß die Augen zu.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erhard Lange
 und **Frau Vera**
 geb. Beyer.

Poznań, den 29. Juni 1935.

Hella

Beyers Frauen-Zeitschrift
 Unterhaltung · Mode · Haushalt · Schönheitspflege
 Handarbeit · Film · Theater und Sport
 Jeden Montag für 50 gr.

KOSMOS — BUCHHANDLUNG
 Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 28. Juni 1935 ging in die Ewigkeit ein mein verehrter Berufskamerad

Herr Direktor

Emil Arlt

Er war mir lange Jahre hindurch ein väterlicher Freund, dem ich ein stetes dankbares Gedenken bewahren werde.

Mag Radtke

Direktor der Versicherungs-Gesellschaft Orzel-Poznań.

Am 24. d. Mts. ist mein Mann, unser guter Vater, mein Sohn und Schwiegerohn, unser Bruder, Schwager und Onkel,

der Arzt

Dr. Gerhard Adolphi

im Alter von 46 Jahren an dem Leben gegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Johanna Adolphi, geb. Sprotte.

Schönlanke, den 29. Juni 1935.

Die Beisetzung ist auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreise in Stettin erfolgt.

Bekanntmachung
 eines Aufgebots im
 Auslande.

Die Ehe wollen mit
 einander eingehen:

1. der Arbeiter **Friedrich August Muskat**
 t e w i s, wohnhaft in
 Herrnlauerstädt, Kreis
 Gubrau,

2. die **Alma Wagner**,
 u e r, wohnhaft in
 Herrnlauerstädt.

Herrnlauerstädt,
 den 19. Juni 1935.
 Der Standesbeamte.
 W ü n s c h e.

Erdbeeren

P. Koenig, Plattmo.
 Telephon 3337.

Lederwaren



Taschen-Koffer
 kaufen Sie billig
 nur bei
K. Zeldler, Poznań,
 ulica Nowa 1.

Am Freitag, dem 28. Juni d. Js. entriß uns der Tod

Herrn Direktor

Emil Arlt.

Tief erschüttert stehen wir heute am Grabe dieses Mannes, der seit Gründung unserer Gesellschaft treu zu uns gestanden hat. Wir verlieren in ihm einen unserer treuesten Mitarbeiter, der vorbildlich in seiner Gesinnung und stets Ansporn für die junge Generation war. Wir werden seine Treue stets in ehrender Erinnerung behalten.

Towarzystwo Ubezpieczeń „ORZEŁ“
 Sp. Akc.

Am 26. Juni 1935 verschied im Alter von 76 Jahren mein treuer, früherer Beamter,

Herr Johann Lenske

Er hat mir in guten und schlechten Zeiten 40 Jahre hindurch mit seiner ganzen Arbeitskraft zur Seite gestanden. Meine Familie hat einen lieben, stets hilfsbereiten Freund verloren. Wir werden ihn nie vergessen.

Ernst Coelle, Widlice,
 b. Dzinowo.

Lichtspieltheater „Swit“, sw. Marek 65
 Der Meisterfilm

Die Nibelungen

vertont, neu inszeniert!

Paul Richter — Friedrich Lang.

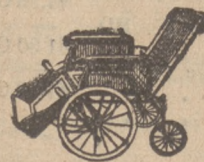
Suche zum 1. Oktober ehrlichen energischen
 absolut soliden

1. Beamten

für mein ca. 1800 Morgen großes Gut mit schweren Boden und intensiver Rüb- und Milchwirtschaft, der nach gegebenen Dispositionen selbständig wirtschaften kann. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Slasken, Wrocław, per Kozmin, pow. Krotoszyn.

Werbt für das
 „Posener Tageblatt“



Krankenwagen
 in verschied. Ausführungen

Mag,

Poznań, Kantata 6a.
 Auch Verleihung von
 Krankenwagen.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl genau optisch der Gesichtsbform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
 streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Am 28. Juni 1935 verstarb unser

General-Repräsentant Herr Direktor

Emil Arlt

in Posen. Wir beklagen den Verlust dieses langjährigen verdienten Mitarbeiters und werden das Andenken des Verstorbenen stets dankbar in Ehren halten.

Magdeburger
Hagelversicherungs-Gesellschaft
Magdeburg.

Sommersprossen

gelbe Flecke usw
 beseitigt unter Garantie

AXELA - CREME

in Dosen zu 1, 2
 und 3,50 zł „AXELA“
 Seife 1 Stück 1 zł,
 3 Stück 2,70 zł.

J. Gadebusch,
 Drogenhandlung
 Poznań, Nowa 7.

Sämtliche Badeartikel

Badetrikots, Badehauben, Badeschuhe,
 Pyjamas :-: Handtücher :-: Mäntel

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Katamajski